





# Wir suchen Dich als Lehrperson!

In Küsnacht (ZH), Winterthur oder Zürich-Oerlikon.

Unterrichten bei Academia ist vielfältig, abwechslungsreich und nie langweilig. Egal ob du auf Stufe Kindergarten, Primar oder Sekundar unterrichtest, unsere drei bilingualen Tagesschulen in Winterthur, Küsnacht (ZH) und Zürich-Oerlikon bieten dir ein Umfeld, in dem Unterrichten Freude macht. Wir bieten dir:

## Eine Schulleitung, die für dich da ist

Sie unterstützt dich aktiv, fördert dich, lässt dir aber auch den Spielraum, damit du deinen Unterricht und die Beziehung zu deinen Schülerinnen und Schülern sowie ihren Eltern individuell gestalten kannst, wie es für dich stimmt. Zusammen mit dem Sekretariat entlastet dich die Schulleitung zudem von administrativen Aufgaben.

## Ein Team, das dich unterstützt und trägt

Unsere Lehrerteams sind das Beste überhaupt. Du unterrichtest deine Klasse im Team mit einer englischsprachigen Lehrperson. Ihr teilt euch somit die Verantwortung für eure Schützlinge und dank einer offenen, wertschätzenden und humorvollen Kultur hast du immer jemanden, mit dem du dich austauschen, Probleme besprechen und Lösungen ausarbeiten kannst. Bei uns gilt: Teamwork makes a dream work.

## Ein höherer Lohn und attraktive Anstellungsbedingungen

Wir garantieren Dir einen höheren Lohn als du bisher gehabt hast. Dazu kommen verschiedene Vergünstigungen, die du als Mitarbeiterin oder Mitarbeiter bei Academia genieusst.

## Motivierte Schülerinnen und Schüler aus aller Welt

Unsere Klassen sind international gemischt: neben Schweizer Kindern (je nach Schule zwischen einem Drittel und zwei Dritteln der Schülerschaft) besuchen Schülerinnen und Schüler aus über 20 Nationen unsere Schule. Bei der Aufnahme von neuen Schülerinnen und Schülern sind nicht nur schulische Fähigkeiten wichtig, sondern auch die sozialen Kompetenzen der Kinder – gegenseitiger Respekt auf allen Ebenen ist ein zentraler Wert an unseren Schulen. Wir legen zudem Wert auf eine individuelle Förderung jedes einzelnen. Der Dank dafür ist, dass unsere Schülerinnen und Schüler ihre Schule lieben und überdurchschnittlich motiviert sind, Neues zu lernen.

## Eine Infrastruktur, die keine Wünsche offen lässt

Jedes Schulzimmer ist so eingerichtet, dass verschiedene Lehr- und Lernformen jederzeit möglich sind. Deine Klasse soll mit dem Tablet arbeiten? Kein Problem. Du möchtest die Klasse in kleineren Gruppen arbeiten lassen oder für einen Input zusammennehmen? Flexibles Mobiliar und grosszügige Räume ermöglichen (fast) jede Lernform.

**Klingt zu gut, um wahr zu sein? Überzeuge dich selbst – wir freuen uns auf deine Kontaktaufnahme!**

[www.academia-group.ch/arbeiten-bei-uns](http://www.academia-group.ch/arbeiten-bei-uns)

[jobs@academia-group.ch](mailto:jobs@academia-group.ch)

# Ein grosser Erfolg

Kurz vor Redaktionsschluss veröffentlichte die Bildungsdirektion den seit langem erwarteten Evaluationsbericht zum Berufsauftrag. In diesem Magazin kommentiert ZLV-Präsident Christian Hugi den Bericht auf den Seiten 4 und 5. Mehr lag in der kurzen Zeitspanne nicht drin. Wir werden den Evaluationsbericht und das Thema im nächsten Magazin vertieft behandeln. Etwas früher und magazintechisch ideal gab Regierungsrätin Silvia Steiner an einer Medienkonferenz bekannt, dass alle Kindergarten-Lehrpersonen in die Lohnklasse 19 eingereiht werden sollen. Die VKZ-Co-Präsidentinnen Ursina Zindel und Sara Stutz kommentieren diesen grossen Erfolg der Verbände auf den Seiten 8 und 9. Ich selbst machte mich schon früher daran, ZLV-Magazine der letzten 14 Jahre (es sind etliche...) zu durchstöbern und den Kampf der Verbände VKZ, ZLV und VPOD nachzuerforschen. Gabi Fink vom VKZ-Vorstand unterstützte mich dabei mit Rat und Fotos. Herausgekommen ist eine Geschichte über ein grosses Engagement für gerechte Löhne – kreativ, hartnäckig und nun auch erfolgreich. Schon wieder durfte ich bei einem neuen Klassenzimmerstück des Theaters Kanton Zürich dabei sein. Eigentlich sehen nur Kinder die Vorführungen. «Einfach Yeshi!» heisst das Stück und es handelt von einem neunjährigen schwarzen Mädchen, das sich in einer neuen Klasse behaupten muss. Die Zürcher Schriftstellerin Gabriela Kasperski schrieb das gleichnamige Buch vor einigen Jahren für ihre Adoptivtochter. Die Aufführung ist hinreissend, das Thema «Rassismus im Schulalltag» ist ernst und aktuell. Die Schauspielerin Gulshan Sheikh und die Theaterpädagogin Carola Berendts besprechen es im Anschluss mit der Klasse. Ich kann das Stück allen Primarlehrpersonen wärmstens empfehlen.



**Roland Schaller**  
Redaktor ZLV-Magazin

## Impressum ZLV-Magazin

**Herausgeber:** Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband (ZLV), Ohmstrasse 14, 8050 Zürich, Tel. 044 317 20 50, Fax 044 317 20 59  
**Redaktion:** Roland Schaller, roland.schaller@zlv.ch  
**Redaktion MO und Sektionen:** Marion Heidelberger (Primarstufe I), Mark Plüss (MLV), Simon Müller (ZKM), Laila Asmeg (TTG), Rebekka Thaler (VKZ), Anna Durmaz, Natalie Thomma (SekZH), Sahra Müller (SHP), Franziska Kaiser (BBF), Esther Visscher (Stadt Zürich)  
**Druck und Versand:** FO-Fotorotar, 8132 Egg ZH  
**Layout:** Beaterice Roos, FO-Fotorotar, 8132 Egg ZH  
**Inserate:** Zürichsee Werbe AG, 8712 Stäfa, Telefon 044 928 56 09, Fax 044 928 56 00,  
**Anzeigenverkauf:** Martin Traber, martin.traber@zs-werbeag.ch  
**Abonnemente:** Jahresabonnement Fr. 50.–  
 Erscheint 5-mal jährlich

## 4

**ZLV-Präsident Christian Hugi zur Evaluation des Berufsauftrags**



## 22

**Klassenzimmerstück**

«Einfach Yeshi!» heisst das neue Klassenzimmerstück des Theaters Kanton Zürich. Es kreist um die Themen Rassismus, Vorurteile und um den Mut, die eigene Identität zu finden und zu behaupten.

## 8

**Lohnklasse 19**

Im Kampf der Kindergarten-Lehrpersonen um Anerkennung und Lohngleichheit ist ein Zwischenziel erreicht – ein Kommentar des VKZ-Präsidiums und ein Rückblick auf das Engagement.



## 16

**Stückelberger**



## 24

**«Schüler-Hilfs-Pädagogin»**

Schüler/-innen äussern sich über die Arbeit der Schulischen Heilpädagoginnen und -pädagogen SHP.

## 17

**Lehrpersonenmangel**

Was denken die Eltern darüber? KEO-Präsidentin Gabriela Kohler Steinhauser gibt Auskunft.

## 28

**Brunnacker**

## 34

**Veranstaltungen**

Pensionierte

**Titelbild:** Beaterice Roos entwarf eine Collage aus den gesammelten Fotos vom Engagement der Kindergarten-Lehrpersonen für gerechte Löhne.



Hochgerechnet auf ein Jahr und ein Vollpensum fallen im Durchschnitt bei jeder Lehrerin und jedem Lehrer rund acht Wochen unbezahlte Überzeit an.

## Berufsauftrag: Jetzt ist Tempo gefragt

**Ende März hat die Zürcher Bildungsdirektion endlich den Evaluationsbericht zum Berufsauftrag publiziert. Dieser bestätigt, dass die hohe Überzeit der Lehrpersonen ein grundsätzliches Problem darstellt. Trotzdem eilt es der Bildungsdirektion anscheinend nicht mit der Lösungssuche. Und einen Zusammenhang zwischen Berufsauftrag und Lehrpersonenmangel will sie auch nicht sehen. Dies lässt befürchten, wie mit dem Anliegen der Lehrpersonen nach mehr zeitlichen Ressourcen umgegangen werden soll: es auf die lange Bank schieben, auf Kosten der Schulqualität. Die Hoffnungen ruhen nun auf dem Kantonsrat.**

Am Freitagmorgen, 25. März, hat die 2023 nochmals kandidierende Bildungsdirektorin Silvia Steiner klargemacht, was ihr wichtig ist. Um 9.30 Uhr liess sie ihre Pressestelle eine für die ihr unterstellten rund 18 000 Volksschullehrpersonen nichtssagende und enttäuschende Medienmitteilung über den Evaluationsbericht zum Berufsauftrag versenden – einen Bericht, den die Direktion notabene mehr als ein Jahr lang zurückgehalten hatte. Szenenwechsel: Am selben Morgen präsentierte Silvia Steiner persönlich an einer Medienkonferenz in bester Laune die

glänzenden Pläne von Herzog & De Meuron für das 600-Millionen-Franken-Projekt eines Bildungs- und Forschungszentrums im Hochschulquartier.

Die Antworten auf eventuelle Journalistenfragen zum heissen Eisen Berufsauf-

trag überliess die Bildungsdirektorin der zweiten Führungsebene. Myriam Ziegler, die Chefin des Zürcher Volksschulamts, kann gemäss NZZ weiterhin «keinen Zusammenhang zwischen Berufsauftrag und Lehrpersonenmangel erkennen». Die gemeinsamen Forderungen aller Lehrpersonenverbände nach mehr zeitlichen Ressourcen hält Ziegler nicht für zielführend: «Dies bedeutet eine Verschärfung des derzeitigen Mangels und hat natürlich auch erhebliche Kostenfolgen.»

Immerhin: Die Bildungsdirektion will nun gemäss ihrer Medienmitteilung nach Lösungen suchen, um die im Evaluationsbericht aufgezeigten Schwächen des Inst-

**«Ohne genügende zeitliche Ressourcen für die Lehrpersonen ist die Qualität der Zürcher Volksschule gefährdet. Jetzt liegt es an der Politik, mit hoher Dringlichkeit diese zeitlichen Ressourcen zur Verfügung zu stellen.»**

ZLV-Präsident Christian Hugli

## «Jedes Jahr leistet eine Zürcher Lehrperson im Schnitt rund acht Wochen Überzeit. Die uns zur Verfügung gestellte Arbeitszeit reicht nicht aus, um unsere Aufgaben in der geforderten Qualität zu bewältigen.»

Dani Kachel, Präsident SekZH und Mitglied GL ZLV

ruments Berufsauftrag anzugehen. Der Bericht lag der Direktion bereits seit über einem Jahr vor. Weshalb erste Lösungsvorschläge nicht bereits präsentiert werden konnten, blieb am 25. März ungeklärt. Rund um das Thema Berufsauftrag besteht zurzeit ziemlich viel Uneinigkeit zwischen dem ZLV und der Bildungsdirektion. Einer der wenigen gemeinsamen Nenner ist: Der Berufsauftrag verfehlt den angestrebten Schutz vor zeitlicher Überbelastung der Lehrpersonen klar. Doch die Schlussfolgerungen der Lehrpersonenverbände sind im Gegensatz zu jenen der Bildungsdirektion konkret:

Um die gravierende Überzeitproblematik der Zürcher Lehrpersonen zu lösen und gleichzeitig dem Lehrpersonenmangel entgegenzuwirken, braucht es möglichst rasch nachhaltige strukturelle Massnahmen. Der ZLV fordert deshalb im Rahmen der Überarbeitung des Berufsauftrags folgende Verbesserungen:

- Höherer Lektionenfaktor für eine Jahreslektion: 62 Stunden pro Lektion (bisher 58)
- Anrechnung Funktion Klassenlehrperson: 250 Stunden (bisher 100)
- Kindergartenstufe: 100 Prozent Arbeit = 100 Prozent Lohn (Anrechnung der während des freien Spiels in den Pausen notwendigen Betreuung der Kinder als Arbeitszeit)

Im Berufsauftrag gilt zur Berechnung der Arbeitszeit für den Unterricht bisher ein Lektionenfaktor von 58 Stunden. Für die Funktion der Klassenlehrperson werden 100 Stunden angerechnet. Diese Zahlen wurden nicht aufgrund der pädagogischen Qualitätsansprüche oder des tatsächlichen zeitlichen Aufwands festgelegt, sondern allein budgetorientiert – die Volksschule durfte durch die Einführung des Berufsauftrags 2017 nicht teurer werden.

### Struktureller Fehler im Berufsauftrag

Vom Evaluationsbericht bestätigte Arbeitszeituntersuchungen belegen den

strukturellen Initialfehler im Berufsauftrag. Hochgerechnet auf ein Jahr und ein Vollpensum fallen im Durchschnitt bei jeder Lehrerin und jedem Lehrer rund acht Wochen unbezahlte Überzeit an (rund 340 Stunden Gratisarbeit). Oder anders gesagt: Die den Lehrpersonen zur Verfügung gestellte Arbeitszeit reicht nicht aus, um die ihnen gestellten Aufgaben in der geforderten Qualität zu bewältigen.

Als Reaktion auf diese Überbelastung reduzierten und reduzieren viele Lehrpersonen ihr Arbeitspensum. Kindergarten-Lehrpersonen hingegen wurden im Berufsauftrag zu strukturellen Teilzeitangestellten, da die sogenannten begleiteten Pausen nicht mehr im Pensum abgebildet sind. Das Resultat insgesamt: 2019 arbeiteten nur noch 20%

## «Der Lehrpersonenmangel ist gravierend und wirkt sich negativ auf die Qualität der Schule aus. Besonders betroffen ist der Kindergarten – und damit jene Stufe, in der die Basis für die Schullaufbahn gelegt wird.»

Ursina Zindel, Co-Präsidentin VKZ

der Lehrerinnen und Lehrer in einem Vollzeitpensum. Dieser Effekt verstärkt gleichzeitig den Lehrpersonenmangel.

### Kampf gegen Lehrpersonenmangel – Berufsauftrag als Hebel

Bereits jetzt hat es für die Zürcher Schulen viel zu wenig Lehrpersonen. Stand Ende März waren auf der offiziellen Stellenbörse für Lehrpersonen des Kantons Zürich rund 870 Stelleninserate für Dauerstellen und rund 220 Inserate für Stellvertretungen publiziert – so viele wie noch nie zuvor.

In den nächsten Jahren wird sich der Lehrpersonenmangel weiter verschärfen, weil die Generation der Babyboomer-Lehrerinnen und -Lehrer das Pensionsalter erreicht. Gleichzeitig prognostizieren die Statistiken für den Kanton Zürich bis gegen 2030 Rekorde bei den Schülerzahlen. Es ist von über 1000 zusätzlichen Klassen auszugehen, für die es Lehrpersonen

braucht. Diese Lücke kann nur geschlossen werden, wenn viele bereits im Beruf stehende Lehrpersonen ihre Pensen erhöhen – und dafür muss vorgängig die Überzeitproblematik behoben sein. Weshalb das Volksschulamt und Regierungsrätin Silvia Steiner diesen offensichtlichen Zusammenhang zwischen Berufsauftrag und Lehrpersonenmangel nicht thematisieren wollen, ist nicht nachvollziehbar.

### Jetzt müssen dringendst Massnahmen formuliert werden

Die Verbände befürchten, dass es Jahre dauern wird, bis nur schon Lösungsvorschläge vorliegen. Sie fordern deshalb, die strukturellen Fehler des Berufsauftrags mit hoher Dringlichkeit zu korrigieren und so die Qualität der Volksschule langfristig zu sichern.

Bis der Berufsauftrag auf das Schuljahr 2017/18 hin in Kraft treten konnte, werkelte die Bildungsdirektion zehn Jahre lang daran herum. Das darf unter keinen Umständen Massstab sein. Sonst werden

immer mehr Lehrpersonen mit den Füsen abstimmen und aus dem Beruf aussteigen oder ihr Pensum reduzieren, um die zeitliche Überlastung zu reduzieren. Und nicht vergessen: Es braucht Zeit, bis die letztlich beschlossenen Massnahmen Wirkung gegen den Lehrpersonenmangel entfalten.

### Kantonsrat muss es richten

Hoffnung macht den Lehrpersonenverbänden dagegen, dass der Kantonsrat die Situation anders beurteilt als die Bildungsdirektion: In einer Kantonsratsdebatte Anfang März gab es von Links bis Rechts Kritik am Umgang der Bildungsdirektion mit dem Mangel an Lehrpersonen. Der ZLV ist bereit, zusammen mit allen interessierten Kräften aus Politik, Institutionen, Ämtern und Verbänden, konkrete, nachhaltige und faire Lösungen zu finden. ■

Text: Christian Hugli; Foto: Roger Wehrli

# Wichtig: Anpassungen bitte melden!

**Mitgliederbeiträge 2022/2023: Wir sind bestrebt, unsere Mitgliederverwaltung sauber und aktuell zu führen. Deshalb sind wir auf Ihre Mithilfe angewiesen.**

Bitte melden Sie uns frühzeitig Änderungen, welche für unseren Mitgliederstamm oder auch für Ihre Rechnung relevant sind.

Zum Beispiel:

- **Pensenänderung:**  
Die Mitgliederbeiträge richten sich nach Ihrem Anstellungsverpensum
  1. bis 40% Jahresbeitrag Fr. 270.–
  2. ab 41% Jahresbeitrag Fr. 360.–
- Adress- und / oder Namensänderung
- Arbeitsplatzwechsel
- Paarmitgliedschaften im gleichen Haushalt lebender Personen
- Berufseinsteiger/-innen der Lohnstufen 1 bis 3
- Pensionierung

Wenn wir Ihre Meldung bis Ende Juli erhalten, erleichtern Sie uns unsere Arbeit und helfen Kosten zu sparen, denn die Rechnungen werden im August zugestellt.

**Zu beachten ist: Kündigungen müssen gemäss Statuten bis 30. April schriftlich eingereicht werden.**

Gerne nehmen wir auch Ihre E-Mail-Adresse entgegen. So erhalten Sie noch regelmässiger Neuigkeiten von und über uns wie auch unseren elektronischen Newsletter. Beachten Sie dazu auch unsere Website [www.zlv.ch](http://www.zlv.ch)

Für Ihre Bemühungen danken wir Ihnen bestens.

Kontakt: Sekretariat ZLV, Ohmstrasse 14, 8050 Zürich  
[sekretariat@zlv.ch](mailto:sekretariat@zlv.ch) | Telefon 044 317 20 50

## Vorankündigung

# Delegiertenversammlung Verbandsjahr 2021/2022

ZLV-Mitglieder sind herzlich eingeladen an der Delegiertenversammlung teilzunehmen.

### Datum und Zeit:

Mittwoch, 29. Juni 2022 um 14.15 bis 17.00 Uhr

### Ort:

Restaurant zum Doktorhaus in Wallisellen

Ihre Anmeldung senden Sie bitte an [jolanda.pongelli@zlv.ch](mailto:jolanda.pongelli@zlv.ch).

Allfällige Anträge sind schriftlich spätestens 2 Wochen vor der Versammlung an Jolanda Pongelli, Geschäftsführerin, unter [jolanda.pongelli@zlv.ch](mailto:jolanda.pongelli@zlv.ch) einzureichen.

Die Delegierten der Sektionen und Mitgliedorganisationen werden die Einladungen, Traktanden und Unterlagen direkt erhalten.

CSPS SZH

SCHWEIZER KONGRESS  
FÜR HEILPÄDAGOGIK  
CONGRÈS SUISSE  
DE PÉDAGOGIE SPÉCIALISÉE



DI, 6.9. und MI, 7.9.2022  
an der UNIVERSITÄT FREIBURG

KEYNOTES

**INKLUSIVE BILDUNG –**  
Was funktioniert noch nicht?

**Prof. Dr. Caroline Sahli Lozano (PHBern)**  
Schulen auf dem Weg in Richtung Inklusion.  
Theoretische und empirische Grundlagen und  
Erfahrungen aus Schulentwicklungsprojekten

**Prof. Dr. Raphael Zahnd (PH FHNW)**  
Stolpersteine und Wegweiser auf dem Weg zu  
inklusive Lernarrangements

**Prof. Dr. Greta Pelgrims & Dr. Roland Emery (UniGE)**  
Der situierte Ansatz in der inklusiven Schule:  
Herausforderungen für die multiprofessionelle  
Zusammenarbeit

**Dr. Romain Lanners (SZH)**  
Potenziale der inklusiven Bildung in der Schweiz

SZH/CSPS, Haus der Kantone, Speichergasse 6, Postfach, CH-3001 Bern  
Telefon +41 31 320 16 60, [kongress@szh.ch](mailto:kongress@szh.ch), [www.szh.ch/kongress](http://www.szh.ch/kongress)

# Tagesschule als Chance



Vor gut vier Jahren fiel in einer Schulkonferenz an meiner Schule der Beschluss, dass wir mit der nächsten Tranche in der Stadt Zürich als Tagesschule starten wollten. Nun galt es, innerhalb der Richtlinien der Stadt unsere Tagesschule zu gestalten. Neben vielen anderen Knacknüssen mussten genügend offene Angebote her, um die Schülerinnen und Schüler über Mittag

zu beschäftigen, aber nicht zu beschulen. Als überzeugte TTG-Lehrerin erkannte ich sofort die Chance, das TTG-Angebot massiv zu vergrössern. Und das bewährt sich jetzt schon seit gut zwei Jahren.

Bei uns sind die TTG-Räume über Mittag offen. Die Kinder kommen mit eigenen Ideen und ich unterstütze nur wenig. Endlich geschieht, was sonst so schwer zu erreichen ist. Das Kind hat sein Projekt im Kopf und verfolgt sein klares Ziel. Dazu benutzt es die Infrastruktur der TTG-Räume und kommt mit konkreten Anliegen auf mich zu. Ich habe gewöhnlich keine Ahnung, was sie planen. 😊 Es sei denn, sie erklären es mir genau. Da sie fast

jeden Tag kommen können, werden die Werke auch innert nützlicher Frist fertig.

Alles, was die Werkstatt verlässt, wird fotografiert und das Foto ausgestellt. Somit ist auch sichergestellt, dass alle zu einer Idee kommen. Das Material rechne ich über einen kleinen Zusatzkredit ab. Oft reichen aber die Resten vom TTG-Unterricht. Es braucht von allem nicht viel. Bis dann alle Schülerinnen und Schüler ihren Mittag vorbei haben, ist es viertel vor zwei. Dann geniesse ich meine Mittagspause. Am Nachmittag habe ich keinen Unterricht.

Aber um 15.30 Uhr startet dann die «Offene Werkstatt». Das Gleiche wie über Mittag, nur länger. Für Kinder, die wirklich gerne in der Werkstatt sind, stehen bei uns dreimal über Mittag und zweimal nach dem Unterricht die Türen offen, um eigene Projekte zu verwirklichen. Nur schon darum finde ich die Tagesschule eine wirklich gute Sache! ■



**Dominique Tanner**  
Vizepräsidentin ZLV

## Medien

### Neue Zürcher Zeitung

#### Kanton stoppt Pool-Tests

Doch nicht alle sind glücklich mit dem Kurswechsel. ZLV-Präsident Christian Hugi findet es schade, dass der Kanton die repetitiven Tests sistiert. «Sie haben eine zusätzliche Sicherheit gegeben und eine gewisse Ruhe in die Schulen gebracht», sagt Hugi. Viele Eltern, Kinder und Lehrpersonen hätten die Tests geschätzt.

26.1.22

zigen Jahren erfolgreich.» Zindel betont, die Anpassung der Löhne sei nur ein erster Schritt. So sei auch anzuerkennen, dass die begleiteten Pausen für die Kindergärtnerinnen zur Arbeitszeit gehören.

4.3.22

resarbeitszeit angerechnet werden, sondern 62 Stunden.

25.3.22

### Tagesanzeiger

#### Mehr Lohn für Kindergarten-Lehrpersonen

Erfreut reagiert auch VKZ-Co-Präsidentin Ursina Zindel: «Endlich ist unser Kampf für Lohngerechtigkeit nach 14 har-

### Tagesanzeiger

#### Berufsauftrag wird überarbeitet

Für den ZLV zeigt die Evaluation klar auf, «dass der Berufsauftrag den angestrebten Schutz vor zeitlicher Überlastung der Lehrpersonen klar verfehlt». Der ZLV befürchtet nun, dass erneut Jahre verstreichen werden, bis die Fehler im Berufsauftrag behoben sind. ZLV und VPOD fordern unter anderem 250 statt 100 Arbeitsstunden für die Funktion der Klassenlehrperson. Zudem sollen pro Lektion nicht nur 58 Stunden auf die Jah-

### Limmattaler Zeitung

#### Personalausfälle

ZLV-Präsident Christian Hugi bestätigt diesen Eindruck. Gemäss seinem Kenntnisstand komme es zwar nicht flächendeckend, aber immer wieder punktuell an einzelnen Schulen zu vielen Ausfällen und auch Engpässen. Grund dafür sei vor allem der bereits bestehende Lehrermangel. «Wenn es grundsätzlich zu wenig Lehrpersonal hat, wird es auch schwierig, Stellvertreterinnen und -vertreter zu finden.»

30.3.22



**Kreativ, engagiert und vielfältig:** Der Kampf gegen Lohndiskriminierung der Kindergarten-Lehrpersonen hier am Frauenstreiktag vom 14. Juni 2019 in Zürich.

## Die unermüdliche Verbandsarbeit hat sich ausgezahlt

**Am 3. März 2022 hat der Zürcher Regierungsrat entschieden, den Beruf der Kindergarten-Lehrperson aufzuwerten und ihn in der Lohneinreihung demjenigen der Primarlehrperson gleichzustellen.**

Voraussichtlich ab dem 1. Januar 2023 sollen alle Kindergarten-Lehrpersonen, auch diejenigen mit einem altrechtlichen Abschluss, analog zur Primarstufe in der Lohnklasse 19 eingereiht werden. Ebenso sollen die Schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen auf der Kindergartenstufe gleich entlohnt werden wie ihre Kolleginnen und Kollegen auf der Primarstufe. Die Massnahmen müssen noch vom Kantonsrat abgesegnet werden. Die Bildungsdirektion lenkt damit nach einem jahrelangen Lohnstreit mit den Verbänden ein. Dieser begann vor vierzehn Jahren mit der Integration des Kindergartens in die Volksschule. Im Jahr 2008 wurde der Kindergarten obligatorisch und erhielt einen Lehrplan. Die Lehrpersonen sind seither kantonal angestellt und unterstehen dem Volksschulgesetz. Als Teil eines Primarschul-Teams leisteten sie fortan gleichwertige Arbeit.

Der VKZ suchte in der Folge den Dialog mit vielen Partnern in der Bildungslandschaft und der Politik, veranstaltete Podiumsdiskussionen, organisierte Protestaktionen. Nicht einmal den Gang vor Bundesgericht scheuten unsere mutigen Vorgängerinnen, um für das Recht auf einen angemessenen Lohn einzustehen. Dafür gebührt ihnen unser grösster Respekt und Dank. Ohne die unermüdliche Aufklärungsarbeit und den konstant hochgehaltenen öffentlichen Druck über die Jahre wäre die historisch bedingte Ungerechtigkeit womöglich noch viel länger stillschweigend fortgeführt worden.

### Dank an alle ZLV-Mitglieder

Die Einreihung in die Lohnklasse 19 bedeutet für die Kindergarten-Lehrpersonen eine Lohnanpassung von ungefähr 400 Franken monatlich bei einem Vollpensum. Dies ist ein beachtlicher Erfolg für die Verbände ZLV und VKZ und ihre Mitglieder, die die Verbandsarbeit durch ihren Mitgliederbeitrag erst möglich machen. Der VKZ bedankt sich deshalb sehr herzlich bei seinen treuen Mitgliedern und hofft auf weiteren Zuwachs. Denn je



mehr Mitglieder der Verband hat, desto stärker und besser kann er sich auch in Zukunft für die Anliegen der Lehrpersonen einsetzen. Und es gibt noch viel zu tun: Der VKZ arbeitet unermüdlich am Ziel einer zeitgemässen und qualitativ hochstehenden Kindergartenstufe, auf welcher die personellen Ressourcen den Bedürfnissen der jungen Kinder angepasst sind und die Lehrpersonen faire Anstellungsbedingungen vorfinden.

Wie herausfordernd die aktuellen Rahmenbedingungen sind, zeigt der akute Lehrpersonenmangel. Auf das Schuljahr 2021/22 musste auf der Kindergartenstufe ein Prozent der Stellen mit nicht adäquat ausgebildeten Personen besetzt werden. Klassen, die aufgrund des Fachkräftemangels mit Stellvertretungen ins Schuljahr gestartet waren, mussten vereinzelt geschlossen werden, weil keine Anschlusslösung gefunden werden konnte. Und auch fürs kommende Schuljahr sind die Aussichten düster. Schulleitungen können sich glücklich schätzen, wenn überhaupt eine Bewerbung eingeht. Dies schadet der Qualität der Schule und muss bei den Bildungsverantwortlichen die Alarmglocken läuten lassen.

### Personelle Ressourcen

Mit der Gleichstellung der Kindergarten-Lehrpersonen betreffend Lohnklasse wurde nach vielen Jahren des Stillstands eine erste wichtige Verbesserung erreicht. Weitere müssen jedoch folgen. Weiterhin ungelöst sind nämlich die schwierigen Bedingungen in

den Klassen beziehungsweise die unzureichenden personellen Ressourcen sowie die Problematik der unbezahlten Überzeit.

Während Kindergartenkinder in der schulergänzenden Betreuung aufgrund ihres jungen Alters 1,5-fach gezählt werden, sieht der Kanton weiterhin vor, dass eine Lehrperson eine Kindergartenklasse von durchschnittlich über 19 Kindern ab vier Jahren alleine unterrichten und individuell begleiten und fördern kann. Und dies jeden Morgen in der Ganzklasse, mit minimalem IF und ohne Teamteaching. Es verwundert nicht, dass dieses Setting die Lehrpersonen über ihre Grenzen hinaus beansprucht und aus dem Beruf vertreibt.

Viele Gemeinden haben das Problem erkannt und stellen den Klassen Schulasstiszenzen zur Seite. Eine gut aufgestellte Kindergartenstufe lohnt sich langfristig nämlich auch finanziell, da sie präventiv wirkt und Verhaltensauffälligkeiten und schwierige Klassendynamiken verhindern kann. Um die Chancengerechtigkeit zu wahren und die Kindergarten-Lehrpersonen langfristig im Beruf zu halten, braucht es aber kantonale Anpassungen bei den Rahmenbedingungen.

### Vollzeitarbeit mit Teilzeitlohn

Im neuen Berufsauftrag wird das Führen einer Kindergartenklasse als Teilzeitarbeit definiert und entschädigt – ein Affront. Kindergarten-Lehrpersonen sind gezwungen, unbezahlte Überzeit zu leisten, um die ihnen übertragenen Aufgaben in der verlangten und auch notwendigen Qualität ausführen zu können. VKZ und ZLV werden die Thematik der unbezahlten Überzeit, welche alle Lehrpersonen betrifft, im Zusammenhang mit dem Bericht zur Evaluation des neuen Berufsauftrags aufnehmen.

Leider verpasste die Bildungsdirektion die Chance, zeitgleich mit der Publikation am 25. März 2022 Massnahmen für eine schnelle Verbesserung der Situation vorzuschlagen. Somit überlässt sie das Feld der Politik – und den Verbänden, die sich wiederum für die Anliegen der Schulen und ihrer Lehrpersonen stark machen werden. ■

ZLV und VKZ bleiben für euch dran!



Text: Ursina Zindel und Sara Stutz, das Co-Präsidium des VKZ; Foto: Archiv ZLV



**Protest in Schwarz:** Nur einen Tag nach dem niederschmetternden Bundesgerichtsurteil organisiert der VKZ auf dem Zürcher Helvetiaplatz einen Trauerzug in Schwarz mit gut 150 Teilnehmenden.

## Vierzehn Jahre Engagement

Der Kampf der Kindergarten-Lehrpersonen um Anerkennung und Lohngleichheit dauert schon lange. In den letzten vierzehn Jahren engagierte sich der VKZ, gemeinsam mit dem ZLV und dem VPOD, auf juristischer und politischer Ebene intensiv für ihre Ziele. Die folgenden Seiten blicken auf diese bewegte Zeit zurück – mit den Erinnerungen von Brigitte Fleuti (VKZ-Präsidentin 2012 bis 2018), Gabriella Fink (VKZ-Vorstand seit 2012) und Barbara Schwarz de Groot (VKZ-Vizepräsidentin 2012 bis 2016 und anschliessend ZLV-GL-Mitglied bis 2021).

## Die zweite Lohnklage

Am 2. Oktober 2012 wählt die Mitgliederversammlung des VKZ einen neuen Vorstand. In einem programmatischen Beitrag im ZLV-Magazin schreiben die neue VKZ-Präsidentin Brigitte Fleuti und die neue Vizepräsidentin Barbara Schwarz de Groot:

«Seit der Annahme des Volksschulgesetzes 2008 haben sich die Anforderungen an die Kindergartenstufe in vielen Bereichen geändert oder sind gestiegen (unter anderem):

- Blockzeiten
- Vorverschiebung des Stichtages vom 30. April auf den 31. Juli (immer jüngere Kinder)
- erste Stelle für Abklärungen und Entwicklungsfragen überhaupt
- Umsetzen des Lehrplans
- Übernahme und Mitarbeit in den Schuleinheiten bei allen Arbeitsgruppen
- 23 Unterrichtsstunden für die Lehrperson, sprich 30 Lektionen

### Damals fokussierten wir auf die «Gleichberechtigungsschiene» und weniger direkt auf die Lohnklasse 19. Die Verbände wollten keinen Kampf unter den Lehrpersonen um die Lohnklasse. Das führt nie zum Ziel.

Barbara Schwarz De Groot

Die Kindergarten-Lehrpersonen sind gerne bereit, alle diese Aufgaben pflichtbewusst und professionell zu leisten. Allerdings gehören zu Pflichten auch Rechte, sprich angepasste Arbeitsbe-

dingungen.» Ein Jahr später, im September 2013, beschliesst die Mitgliederversammlung des VKZ, eine zweite Lohnklage zu lancieren. (Die erste Lohnklage brachte den Kindergarten-Lehrpersonen 1999 einen Teilerfolg.)

In einem ersten Schritt gelangen die klagenden Kindergarten-Lehrpersonen im Oktober 2014 an die Schlichtungsstelle für Gleichstellungsfragen. Am 5. März 2015 folgt die Schlichtungsstelle der Argumentation der Verbände. Sie erachtet es als glaubhaft, dass eine Lohndiskriminierung der Kindergarten-Lehrpersonen besteht. Der Kanton als Arbeitgeber wäre nach Artikel 6 des Gleichstellungsgesetzes verpflichtet, den Grundsatz «gleicher Lohn für Mann und Frau» durchzusetzen. Der Kanton Zürich verweigert sich jedoch diesem Verhandlungsangebot. Die Schlichtungsstelle kann nur «Nichteinigung» feststellen.

Am 21. Dezember 2015 reichen die Verbände VKZ, ZLV und VPOD die umfangreiche zweite Lohnklage beim Verwaltungsgericht des Kantons Zürich ein. Am 19. September 2016 lehnt das Verwaltungsgericht die Beschwerde ab.

**Barbara:** Damals fokussierten wir auf die «Gleichberechtigungsschiene» und weniger direkt auf die Lohnklasse 19. Die Verbände wollten keinen Kampf unter den Lehrpersonen um die Lohnklasse. Das führt nie zum Ziel.

**Brigitte:** Es war wichtig, dass sich alle Verbände einig sind. Das zu erreichen war gar nicht so einfach. Wir führten viele Gespräche mit dem ZLV, dem LCH und dem VPOD.

**Barbara:** Es war gut, dass wir diesen Konsens gesucht und gefunden haben. Von da an klappte die Zusammenarbeit sehr gut.

**Brigitte:** Wir waren erfreut über die Einschätzung der Schlichtungsstelle und konsterniert, dass der Kanton der Aufforderung zu einer neuen Arbeitsplatzbewertung nicht nachkam. Das Gleichstellungsbüro wurde ja vom Kanton gegründet.



Am 22. Oktober 2014 erläutern die drei Verbände VKZ, ZLV und VPOD an einer Medienkonferenz die Hintergründe zur angestrebten zweiten Lohnklage. Das Motto lautet: «Ganzer Lohn für ganze Arbeit. Schluss mit der Lohndiskriminierung auf Kindergartenstufe.» Von links: Kurt Willi (ZLV), Fabio Höhener (VPOD), Gabriella Fink (VKZ), Jacqueline Büchi (VPOD), Brigitte Fleuti (VKZ)



Kundgebung des Netzwerks Kindergartenstufe in der Europaallee.

**Gabriella:** Wir machten viele juristische Erfahrungen. Wir merkten: Das Gefühl haben, im Recht zu sein, und dieses Recht dann auch zu erhalten, das sind zwei verschiedene Paar Schuhe.

### Petition Kindergarten

Verzweifelt gesucht: Der Mangel an Kindergarten-Lehrpersonen wird immer offensichtlicher. Es muss etwas geschehen. Das VSA will nicht dafür ausgebildete Personen mit einem dreitägigen Kurs dazu befähigen, im Schuljahr 2015/16 in die Lücke zu springen. Die Verbände schütteln den Kopf. Nach den Sommerferien 2015 starteten VKZ, ZLV und VPOD mit der Unterschriftensammlung für die «Petition Kindergarten». Sie verlangt vom Zürcher Regierungsrat:

- Auf der Kindergartenstufe werden auch in Zukunft ausschliesslich Lehrpersonen mit einem Lehrdiplom für die Kindergartenstufe eingestellt.
- Für ein Vollpensum erhalten die Lehrpersonen Kindergarten 100 Prozent Lohn ihrer Besoldungsstufe.

Am 9. November wird die Petition mit 2700 Unterschriften der neuen Bildungsdirektorin Silvia Steiner übergeben.

### Bundesgericht lehnt Lohnklage knapp ab

Die Verbände beschliessen, die Lohnklage ans Bundesgericht weiterzuziehen. Am 20. September 2017 lehnt auch das Bundesgericht die Beschwerde knapp mit 2:3 Stimmen ab.

Das Urteil wird unter anderem damit begründet, dass der Kindergarten-Bachelor nicht gleichwertig sei wie andere Ausbil-

**Wir machten viele juristische Erfahrungen. Wir merkten: Das Gefühl haben, im Recht zu sein, und dieses Recht dann auch zu erhalten, das sind zwei verschiedene Paar Schuhe.**

Gabriella Fink

dungsabschlüsse auf Bachelorstufe – in den Augen der Kindergarten-Lehrpersonen eine äusserst fadenscheinige Begründung. LCH-Zentralsekretärin Franziska Peterhans kommentiert denn auch: «Das ist ein politisches Urteil, denn die Büchse der Pandora darf anscheinend nicht geöffnet werden.»

Damit ist der juristische Weg ausgeschöpft. Immerhin: Die Lohnklage sowie auch die späteren Protestaktivitäten bringen dem VKZ einen enormen Zulauf an neuen Mitgliedern. In den «zehn Jahren Engagement» wächst ihre Zahl um 50 Prozent.

**Brigitte:** Das Urteil war eine schallende Ohrfeige für die Kindergartenstufe! Wir konnten es kaum glauben. Immerhin: Mit der Lohnklage wurde unsere Situation auch in der breiten Bevölkerung zum Thema. Die alten Verniedlichungen der Kindergartenstufe wurden ausgeräumt.

**Barbara:** Auch die Politik begann langsam umzudenken. Wir luden verschiedene Kantonsparlamentarier/-innen an unsere Mitgliederversammlungen und in unsere Kindergärten ein, damit sie sich ein Bild machen konnten.

**Gabriella:** Wir lernten politisch denken.

### Protest in Schwarz

Am Montag wurde die Lohnklage vom Bundesgericht abgelehnt, am Mittwoch fand die jährliche Mitgliederversammlung des VKZ statt. In einer spontanen Aktion organisierte der VKZ-Vorstand auf dem Zürcher Helvetiaplatz einen Trauerzug in Schwarz mit gut 150 Teilnehmenden.



Frauen-Demo 2015 in Bern: Die VKZ-Vorstandsmitglieder Gabriella Fink, Brigitta Tinner, Barbara von Selve sowie VKZ-Präsidentin Brigitte Fleuti (von links).

**Bis dahin nahm ich noch nie an deiner Demonstration teil. Und so kam es, dass ich gleich selbst zum ersten Mal eine Demonstration organisierte. Aber ich dachte: Das ist jetzt nötig. Es war mir ein grosses Anliegen, dass die berechnigte Wut einen Kanal erhält, aber in den rechtlichen Grenzen bleibt.**

Brigitte Fleuti

**Brigitte:** Bis dahin hatte ich noch nie an deiner Demonstration teilgenommen. Und so kam es, dass ich gleich selbst zum ersten Mal eine Demonstration organisierte. Aber ich dachte: Das ist jetzt nötig. Es war mir ein grosses Anliegen, dass die berechnigte Wut einen Kanal erhält, aber in den rechtlichen Grenzen bleibt.

**Gabriella:** Wir wussten: Das ist ein gefährlicher Moment. Unsere Leute wollten streiken. Wir spürten diese Wut. Ganz kurzfristig, in der Nacht vor der MV, verschickten wir Mails und forderten die Leute auf, am Protest in Schwarz teilzunehmen. Wir liefen zu einer Hochform auf, wir hatten Adrenalin im Blut!

**Brigitte:** Der Richter sagte uns damals, wir müssten ja nicht so viel Zeit für die Vorbereitung des Unterrichts aufwenden. Unsere Arbeit könne in der vorgegebenen Zeit erledigt werden. Das hat uns sehr empört. Ich habe sicher ein halbes Jahr lang keine Dekoration im Eingang meines Kindergartens aufgehängt. Das schmerzte mich selbst am meisten, denn ich gestalte gerne mit den Kindern. Die Eltern fragten mich, machst du keine Dekorationen mehr? Und ich antwortete: Nein, meine Arbeit ist auf 34,5 Stunden reduziert worden.

### Der Protest auf der Strasse

Die Vorstandsfrauen des VKZ nutzen immer wieder verschiedene Anlässe, um auf ihre Anliegen aufmerksam zu machen. Am 7. März 2015 findet in Bern die nationale Frauen-Demo statt. Das Thema heisst «Lohnungleichheit jetzt». Mit von der Partie ist eine Delegation des VKZ.

2018 wird Ursina Zindel zur neuen VKZ-Präsidentin gewählt. Der VKZ-Vorstand nimmt sich vor, vermehrt auch die sozialen Medien zu nutzen. Sie gründen eine Facebook-Gruppe «Netzwerk Kindergartenstufe – für mehr Ressourcen und faire Löhne». Das Netzwerk ruft im März und April 2019 zu mehreren Protestkundgebungen in der Europaallee vor dem Hauptbahnhof auf. Am 14. Juni 2019 demonstrieren die VKZ-Frauen unter dem Motto «Baustelle Kindergarten» am Frauenstreiktag in Zürich.

Am 16. Dezember 2019 fordern VPOD, VKZ und ZLV vor dem Zürcher Kantonsrat für alle Kindergarten-Lehrpersonen die Lohnklasse 19. Dabei überreichen sie symbolisch die entsprechende Petition des VPOD mit 8500 Unterschriften aus allen Schulstufen.



**Baustelle Kindergarten:** Die VKZ-Frauen am Frauenstreiktag 2019 in Zürich. Rechts mit dem VKZ-Logo-Transparent die neue Präsidentin Ursina Zindel.



«Lohnklasse 19 für alle» lautet die Forderung der Kindergarten-Lehrpersonen vor dem Zürcher Kantonsrat.

## Der neue Berufsauftrag

Seit dem Sommer 2017 gilt der neue Berufsauftrag. Für Kindergarten-Lehrpersonen bedeutet er eine Teilzeitanstellung von 88 Prozent, auch wenn sie einen 100-Prozent-Job machen, also eine Kindergartenstelle ganz besetzen. Die Umrechnung von Stunden in Lektionen bringt das mit sich. Neben der Teilzeitanstellung mit Nachteilen bei den Sozialversicherungen sorgt die Bezeichnung «begleitete Pausen» für grossen Ärger. Die Zehn-Uhr-Pause wird nicht als Arbeitszeit angerechnet, obwohl sie mit einer richtigen Pause nichts zu tun hat.

Nach dem Ende des juristischen Kampfs versucht der VKZ vermehrt, seine Anliegen auf politischem Weg durchzusetzen. Das belegen verschiedene Vorstösse von Kantonsrätinnen und Kantonsräten. Als grosser Fürsprecher der Anliegen der Kindergar-

stellung für Kindergarten-Lehrpersonen. Am 25. Mai 2020 überweist der Kantonsrat mit 89 Ja gegen 76 Nein (und einer Enthaltung) die Motion an den Regierungsrat. Der Regierungsrat hat nun zwei Jahre Zeit, eine entsprechende Vorlage auszuarbeiten. Diese Motion bleibt also auch nach der Vorlage der Bildungsdirektion offen.

## Brennpunkt Kindergarten

Am 12. Mai 2017 nehmen 350 Kindergarten-Lehrpersonen an der vom VKZ organisierte Veranstaltung «Brennpunkt Kindergarten» teil. Sie verabschieden eine Resolution mit den zentralen Forderungen:

- 100 Prozent Lohn für eine 100-Prozent-Anstellung,
- Lohnklasse 19 für alle Kindergarten-Lehrpersonen.

**Ohne Verbände und Gewerkschaften, die pragmatisch und engagiert arbeiten, erreicht man keine guten Arbeitsbedingungen. Das muss allen Arbeitnehmenden klar sein. Denn hinter den Verbesserungen steckt auch viel Arbeit.**

Gabriella Fink

ten-Lehrpersonen zeigt sich EVP-Kantonsrat Hanspeter Hugentobler, Schulpräsident von Pfäffikon. Der wohl gewichtigste Vorstoss ist eine Motion von Hanspeter Hugentobler, die er zusammen mit Monika Wicki (SP) und Karin Fehr Thoma (Grüne) am 15. Januar 2018 einreicht. Sie verlangt eine 100-Prozent-An-

An der Podiumsdiskussion am Nachmittag nimmt auch Bildungsdirektorin Silvia Steiner teil.

**Gabriella:** Wir wurden mit Anmeldungen überrannt. An dieser Veranstaltung kam eine unglaubliche Power zusammen. Und Silvia Steiner merkte dort wohl zum ersten Mal: Hier brodelt es!

## Thema

In der Folge gibt sie einen Monitoringbericht «Situation des Kindergartens im Kanton Zürich» in Auftrag. Am 26. September 2019 präsentiert Silvia Steiner den Bericht an einer Medienkonferenz. Gleichzeitig schlägt sie vor, die KÜst-Lehrpersonen in die Lohnklasse 19 einzureihen, analog zu den Primarlehrpersonen. Gleicher Lohn für gleiche Ausbildung und gleichen Abschluss, so lautet die Argumentation. Alle anderen Kindergarten-Lehrpersonen sollen die Möglichkeit erhalten, sich mit einer nicht näher definierten Zusatzausbildung Unterstufe für die Lohnklasse 19 zu qualifizieren. Der Vorschlag löst bei allen Kindergarten-Lehrpersonen – auch bei denjenigen mit einer KÜst-Ausbildung – einen Sturm der Empörung aus, wieder macht das Wort «Streik» die Runde.

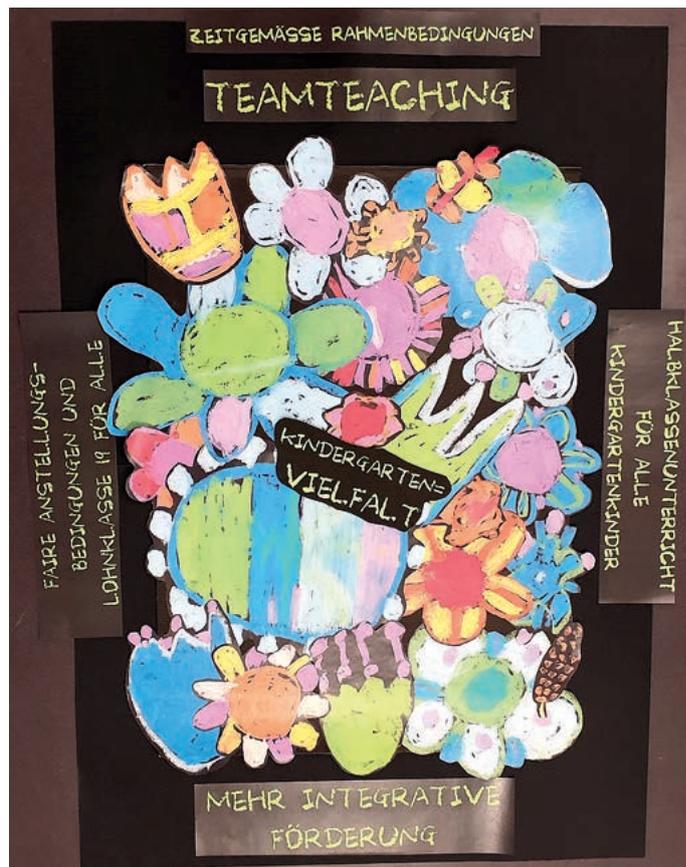
### Vielfalt im Kindergarten

Am 1. Februar 2020 findet die von der Bildungsdirektion organisierte Tagung «Vielfalt im Kindergarten» statt. Der VKZ erstreitet sich auf dem Abschlusspodium einen kurzen Auftritt. Der Verband platziert nochmals die Forderungen nach mehr Ressourcen und einem fairen Lohn. Als Illustration dient das Blumenbild «Vielfalt im Kindergarten». Nun herrscht für zwei Jahre Funkstille – auch wegen Corona. Am 3. März 2022 präsentiert Bildungsdirektorin Silvia Steiner an einer Medienkonferenz den neuen Vorschlag: Lohnklasse 19 für alle Kindergarten-Lehrpersonen. Die Vorlage muss noch vom Kantonsrat bestätigt werden.

**Barbara:** An unserer Geschichte zeigt sich klar: Ohne die Verbände hätten wir die Verbesserungen nicht erreicht.

**Gabriella:** Ohne Verbände und Gewerkschaften, die pragmatisch und engagiert arbeiten, erreicht man keine guten Arbeitsbedingungen. Das muss allen Arbeitnehmenden klar sein. Denn hinter den Verbesserungen steckt auch viel Arbeit.

**Brigitte:** Ich habe immer daran geglaubt: Die volle Anerkennung wird kommen. Regierungsrätin Silvia Steiner hat ihr Versprechen gehalten, dass sie die Kindergartenstufe weiterentwi-



Die Illustration «Vielfalt im Kindergarten» – präsentiert an der gleichnamigen Tagung 2020.

ckeln möchte. Das schätzen wir sehr. Sie hat viel über die Kindergartenstufe gelernt und bekräftigt die Wichtigkeit dieser Stufe. Deshalb sind wir zuversichtlich, dass die nächsten Punkte auch angegangen werden. Der VKZ bleibt dran! ■

Text: Roland Schaller; Fotos: Archiv ZLV



**Brennpunkt Kindergarten:** Die Resolution wird von den VKZ-Mitgliedern verabschiedet.

CARTOON  
@  
ZLV-MAGAZIN  
ZUM THEMA:

# MANGEL ERSCHEINUNG

UND?

LEHRERMANGEL.

AH, ZUM GLÜCK  
NICHTS ERNSTES!





Gabriela Kohler Steinhauser ist seit 10 Jahren Präsidentin der Zürcher Kantonalen Elternmitwirkungsorganisation KEO. Sie arbeitet als Geschäftsleitungsassistentin in einem KMU.

## «Wir Eltern sind besorgt über die aktuelle Situation»

Der Mangel an qualifizierten Lehrpersonen bewegt auch die Eltern. KEO-Präsidentin Gabriela Kohler Steinhauser gibt im Interview einen Einblick in die Resultate einer aktuellen Elternbefragung.

« Omikron und der Mangel an qualifizierten Lehrpersonen forderten die Schulen in diesem Winter stark. Wie erlebten die Eltern diese Zeit?

Eine gute Lernbeziehung zwischen den Lehrpersonen und den Schülerinnen und Schülern trägt wesentlich zum Lernerfolg bei. Während Corona hat diese Beziehung gelitten. Die Beurteilung, das Ermitteln des Lernstandes, die individuelle Förderung – das alles kam einfach zu kurz. Bei den vielen Vikariaten mussten sich die Kinder dauernd an neue Lehrerinnen und Lehrer gewöhnen, auch das ist nicht ideal. Insgesamt gesehen sind wir Eltern besorgt.

Als Gegenmassnahme erlaubt die Bildungsdirektion seit Anfang 2022 Notfall-Vikariate bis zum

Einsatz von pädagogischen Laien ...

Wir waren verwundert. Der Lehrberuf ist anspruchsvoll. Man muss den Lehrplan und die Lehrmittel kennen, den Lernstand ermitteln können und dementsprechend die Kinder abholen und fördern – das ist für Laien höflich formuliert eine zu grosse Herausforderung.

Die KEO befragte im November 2021 die Eltern. Nun liegen die Ergebnisse vor.

Die Umfrage drehte sich um das Thema «Schülerbeurteilung». Daneben erhielten wir viele Kommentare zur aktuellen Situation. Über 2000 Eltern mit rund 4500 Kindern aus dem Kanton Zürich nahmen daran teil. Generell sind die Eltern mit der Schule und der Beurteilung ihrer Kinder zufrieden. In den Kommentaren äusser-

ten sich oft Eltern, die in der aktuellen Situation eher negative Erfahrungen machten. So gesehen ist die Umfrage zwar nicht repräsentativ, aber dennoch interessant und informativ.

«Seit Corona sind Elterngespräche teilweise immer wieder verschoben worden resp. haben nicht stattgefunden.»

Kommentar aus der Elternumfrage

Können Sie uns einige Resultate im Zusammenhang mit Corona vorstellen?

Viele Eltern schrieben uns, dass kaum mehr Elterngespräche stattfanden. Über-

## «Um eine kindgerechte Bildung zu ermöglichen, braucht es kleinere Klassen, damit sich das einzelne Kind besser entfalten kann.»

Kommentar aus der Elternumfrage

haupt war der Austausch mit der Schule sehr reduziert. Das verunsichert die Eltern, sie wissen nicht, wo ihr Kind steht. Gymi-Vorbereitungskurse fanden häufig nicht statt, weil die personellen Ressourcen dafür fehlten.

Was uns ausserdem Sorgen bereitet: Viele Kinder wachsen in benachteiligten sozialen Verhältnissen auf. Diese Eltern können ihre Kinder nicht adäquat begleiten, wenn die Schule am Limit läuft, weil die personellen Ressourcen fehlen. Diese Kinder kommen unter die Räder. Chancengerechtigkeit wird so zu einem grossen Thema.

### Es gab auch über Corona hinaus kritische Rückmeldungen zur Schule?

In mehreren Kommentaren zweifeln Eltern daran, dass es unter den aktuellen Rahmenbedingungen möglich sei, jedes Kind individuell zu fördern. Hier werden explizit die fehlenden Ressourcen und die Klassengrösse angesprochen. Diese beiden Themen ziehen sich wie ein roter Faden durch die Kommentare.

Eigentlich wünschen sich Eltern mehr Kontakt mit den Lehrpersonen. Sie möchten gerne wissen, wo ihr Kind steht und wie sie allenfalls zuhause weitere Unterstützung bieten können. Wenn nun dieser Austausch nicht stattfindet, weil dafür zu wenig Ressourcen zur Verfügung stehen, dann ist das eine verpasste Chance, die dem Kind zugutekommen würde.

### Allgemein herrscht ein Mangel an qualifizierten Lehrpersonen. Nehmen die Eltern das wahr?

Oh ja. Der Mangel dauert nun schon mehrere Jahre und ein Ende ist nicht abzusehen. Die Schülerzahlen wachsen, die Babyboomer-Generation geht in Pension. Die Quest-Lehrgänge sollten die Situation entschärfen, aber es gelang nicht. Das finden wir Eltern nicht gut.

Die Kinder sind unsere Zukunft. Unsere Gesellschaft braucht gut ausgebildete Kinder. Was können wir tun, damit der Lehrberuf wieder attraktiv wird, damit mehr

Lehrpersonen im Beruf bleiben und nicht nach einigen Jahren wieder aufhören? Auch wir Eltern sollten hier einen Teil dazu beitragen.

### Wie meinen Sie das?

Wenn ich mit Eltern rede, dann höre ich immer wieder, dass unter den aktuellen Rahmenbedingungen die vielen Aufgaben der Lehrpersonen nicht zufriedenstellend bewältigbar seien. Viele Eltern erachten es deshalb für nötig, mehr in die Schule zu investieren.

Was Eltern in der Umfrage häufig bemängeln: Lehrpersonen müssen sich auf zwei bis drei Kinder fokussieren, die Probleme bereiten. Das grosse und problemlose Mittelfeld laufe dann halt einfach so mit. Die Eltern und auch wir als Verband sind besorgt über diese Situation.

### Ein Mangel an qualifizierten Lehrpersonen kann Auswirkungen auf die Schulkarriere ihrer Kinder haben, meinen also die Eltern?

Ja, wir von der KEO kennen einige Geschichten von Kindern, die aus verschiedenen Gründen nicht rechtzeitig die Unterstützung erhalten haben, die sie gebraucht hätten. Nicht alle Kinder wachsen in privilegierten Verhältnissen auf. Es gibt Eltern, die den Kindern zuhause nicht helfen können. Wenn keine geeignete Lehrperson vor der Klasse steht, dann

Oder es werden aus der Not heraus Lehrpersonen eingesetzt, die dafür nicht geeignet sind, die mit den Kindern nicht umgehen können und ihnen so die Freude an der Schule verderben. Das ist auch für uns Eltern eine schwierige Situation. Wir haben eine Fürsorgepflicht. Wir wollen, dass es den Kindern gut geht in der Schule. Und wenn man dann bei der Schulpflege interveniert, nachdem das Gespräch mit der Lehrperson erfolglos blieb, dann sagt die Schulpflege, es tue ihr leid, aber man finde einfach niemand anderes. Wir haben Kenntnis von Fällen, wo Lerndefizite entstanden sind, weil keine geeignete Lehrperson vor der Klasse stand.

Jedes Kind hat ein Recht auf eine gute Schulbildung. Das gilt besonders für Kinder mit einer Beeinträchtigung, zum Beispiel eine Lese- und Rechtschreibschwäche. Diese Kinder sind auf eine gute Unterstützung angewiesen, damit sie einen Abschluss machen und erfolgreich ins Berufsleben einsteigen können. Eigentlich gibt die Volksschule ein Versprechen ab, dass unter diesen Umständen so nicht eingelöst werden kann.

### Gibt es Wünsche von Seiten der Eltern, wie dem Lehrpersonenmangel begegnet werden könnte?

Die Politik ist gefragt, sie sprechen die Ressourcen. Man muss über die Bücher gehen. Wie kann man den Lehrberuf aufwerten, so dass die Lehrpersonen nachhaltig im Beruf bleiben? Es macht keinen Sinn, die Zitrone so stark auszupressen, bis die Leute ausgelaugt und müde sind

## «Jedes Kind als Individuum zu betrachten und diesem auch Raum zu geben, verlangt mehr Zeit bei den Lehrpersonen, welche nicht vorhanden ist.»

Kommentar aus der Elternumfrage

müssen die Eltern einen grösseren Effort leisten. Wie will man Lerndefizite aufarbeiten, wenn dafür das Personal fehlt? Laufend kommt neuer Stoff dazu. Wenn die Kinder den verpassten Stoff noch nicht aufholen konnten, dann schwimmen sie nur noch.

und keine Freude mehr am Beruf haben. Das kommt den Kindern sicher nicht zugute. Unsere Kinder brauchen gesunde Lehrpersonen, die Freude an ihrem Beruf haben. ■



Interview: Roland Schaller; Foto zvg

# EINZIGARTIGE SCHULREISE FÜR JEDES ALTER

IDEALER AUSFLUG  
FÜR SCHULKLASSEN

PICKNICKPLÄTZE IN DER  
UMGEBUNG VORHANDEN

MIT ODER OHNE FÜHRUNG  
ZU BESICHTIGEN

WEITERE INFOS  
[WWW.HOELLGROTTEN.CH](http://WWW.HOELLGROTTEN.CH)



WEITERBILDUNG UND BERATUNG

Schulinterne Weiterbildung

Wanted: Vielseitige,  
kompetenzorientierte  
Beurteilung

jederzeit startbar

Lern- und Persönlichkeitsentwicklung  
von Schüler:innen voranbringen

[phzh.ch/schilw](http://phzh.ch/schilw)

PÄDAGOGISCHE  
HOCHSCHULE  
ZÜRICH

PH  
ZH

## Kostenlose Vorsorge-Workshops der VVK AG

Damit Sie sich auf Ihre  
Lebensziele fokussieren können.



### Ganzheitliche kundenorientierte Vorsorgekonzepte mit der VVK AG.

Seit 25 Jahren empfiehlt der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH) die VVK AG ihren Mitgliedern in Fragen zu Vorsorge, Anlagen und Pensionierung. Tausende zufriedene Kundinnen und Kunden sind der Beweis für die hohe Beratungsqualität.



Melden Sie sich zu einem  
kostenlosen Vorsorge-Workshop an:  
[vvk.ch](http://vvk.ch) • 071 333 46 46 • [info@vvk.ch](mailto:info@vvk.ch)

LCH  
DACHVERBAND  
LEHRERINNEN  
UND LEHRER  
SCHWEIZ

VVK | Vorsorge- und  
Vermögenskonzepte AG





Der Familiencoach (rechts) bespricht mit der Mutter und der Schülerin eine Situation aus der Schule. (Foto: zvg)

## Das neue Familienprogramm «KOFA-Schule»: Gemeinsam für gelingendes Lernen

Das Institut «kompetenzhoch3» für wirksame Jugendhilfe hat das Familienprogramm «KOFA-Schule» neu aufgestellt – mit gutem Erfolg, wie eine Evaluation zeigt. Kitty Cassée, die ehemalige Bildungsrätin und aktuell Aufsichtsrätin des Instituts, stellt das Angebot vor.

Verhaltensauffälligkeiten von Kindern bereiten Schulleitungen, Lehrpersonen und Eltern grosse Sorgen. Die Zahl betroffener Kinder ist nach Einschätzungen aus dem

In den Jahren 2020/2021 nahmen 94 Familien mit ihren Kindern und deren Lehrpersonen am FOSSA-Projekt der PH FHNW teil. Das Ziel: möglichst früh-

Zum FOSSA-Projekt gehörten ein Weiterbildungs- und Coachingsangebot für Lehrpersonen (in der Verantwortung der PH FHNW) sowie ein Familienprogramm (in der Verantwortung des Instituts «kompetenzhoch3» in Zürich). Die Schüler/-innen und ihre Eltern konnten vom Familienprogramm sehr profitieren, das zeigt der Evaluationsbericht ([www.kompetenzhoch3.ch](http://www.kompetenzhoch3.ch) → Berichte). Die positive Resonanz hat uns dazu bewogen, das Programm nach Abschluss des FOSSA-Projekts weiter anzubieten.

Das neue Familienprogramm unter der Bezeichnung «KOFA-Schule» wird von einem Fachteam des Instituts «kompetenzhoch3» in verschiedenen Kantonen realisiert. Das Programm richtet sich an Kinder zwischen 4 und 12 Jahren mit externalisierendem Verhalten (z.B. wütend und laut sein) wie im FOSSA-Projekt sowie neu

**«Maja konnte aus jedem Termin etwas für sich mitnehmen. Sie hat sich jedes Mal gefreut und sehr gut mitgemacht. Ich wurde geduldiger und habe gelernt, Maja besser zu unterstützen.»**

Rückmeldung einer Mutter (Evaluation 2021)

Schulfeld gestiegen und dürfte in den beiden Corona-Jahren eher noch zugenommen haben.

zeitig auf externalisierende Verhaltensauffälligkeiten reagieren und Schüler/-innen in ihrer Selbststeuerung unterstützen.

auch mit internalisierendem Verhalten (z. B. schüchtern sein, Ängste haben).

### Kinder besser verstehen

Das Familienprogramm «KOFA-Schule» ist kompetenzorientiert ausgestaltet. Es erarbeitet mit den Eltern neue Strategien im Umgang mit ihrem Kind und hilft ihnen, das Verhalten ihres Kindes besser zu verstehen. Zusammen mit dem Kind wird mit altersangemessenen Mitteln und Methoden an der Wahrnehmung und Steuerung von Emotionen gearbeitet. Neue Strategien und Tools sollen dem Kind helfen, besser mit schwierigen Emotionen wie Wut und Trauer umzugehen und hilfreiche Emotionen hervorzurufen und zu nutzen.

Ein Familiencoach bespricht zusammen mit der Klassenlehrperson und den Eltern die Situation des Schulkindes in der Schule und in seiner Familie. Gemeinsam werden Schwerpunkte für die anschliessende Arbeit gesetzt. Zum Beispiel: Tagesablauf und Rituale in der Familie auf die Erwartungen der Schule abstimmen, Verhalten in der Klasse und in der Familie besser steuern.

Der Familiencoach besucht die Familie zu Hause und arbeitet dort mit dem Kind und seinen Eltern spielerisch an verschiedenen Themen. Ein Beispiel aus der zweiten Besuchssequenz lautet «Gefühle erkennen und benennen». Er zeigt Karten mit den «Gefühlsmännli» für die primären Emotionen (z. B. Freude, Wut, Trauer). Im Beisein der Mutter fragt der Familiencoach nach,

welche «Männli» heute da waren. Kannst du das «Freudenmännli» nachmachen? Was machst du, wenn das «Wutmännli» da ist? Was macht die Mama? Was macht die Lehrperson? Der Coach fragt auch bei der Mutter nach und gibt eine Hausaufgabe: Notieren Sie im Familienheft, welche «Gefühlsmännli» diese Woche häufig da waren. Was hat Ihr Kind, was haben Sie getan? Im Anschluss gibt der Familiencoach den Eltern konkrete Tipps und Hinweise, wie sie ihr Kind fördern können. Die Eltern erhalten zudem kleine Aufgaben, um beispielsweise «gut zuhören», «mit Wut umgehen» oder «sich konzentrieren können» zu üben. Die Familiencoaches sind in der Regel in der Lage, die Familieneinsätze in der Sprache der Familie zu gestalten. Für das Programm wurde zusätzlich ein Toolkit mit Materialien entwickelt, von denen Lehrpersonen im Kontakt mit dem Familiencoach profitieren können.

### Ein Angebot für Eltern und Lehrpersonen

«KOFA-Schule» ist ein freiwilliges Angebot, das sich an Lehrpersonen und Eltern richtet, welche gemeinsam an Themen arbeiten wollen, die bereits vorbesprochen wurden (z. B. in einem schulischen Standortgespräch). Die Lehrpersonen weisen auf das Programm hin und geben den Info-Flyer für Eltern ab. Wenn die Eltern Interesse zeigen, findet ein gemeinsames Gespräch zwischen Eltern, Lehrperson und

### Prof. Dr. Kitty Cassée



Die Autorin war viele Jahre Mitglied des Zürcher Bildungsrats. Bis 2020 leitete sie das Institut «kompetenzhoch3», heute begleitet sie das Institut als Aufsichtsrätin.

[www.kompetenzhoch3.ch](http://www.kompetenzhoch3.ch)

Familiencoach in der Schule statt. Die Eltern und die Lehrperson füllen einen kleinen Fragebogen zum Entwicklungsstand des Kindes aus. Das Programm startet, wenn die Eltern dazu ihr schriftliches Einverständnis gegeben haben.

Lehrpersonen können sich bei Fragen im Programmverlauf an die Programmleitung wenden. Lehrpersonen und Familiencoach tauschen sich bei Bedarf aus, um das Vorgehen in der Familie und in der Schule möglichst gut abzustimmen. Die Eltern können auf unterschiedliche Art in diesen Austausch einbezogen werden.

Die Evaluationsergebnisse haben gezeigt, dass die schulnahe Hilfe für Schüler/-innen und ihre Eltern und Lehrpersonen wirksam ist und tiefgreifendere Massnahmen verhindern kann. ■

## Infos zur «KOFA-Schule»

Das Programm «KOFA-Schule» besteht aus diesen Elementen:

- Erstgespräch in der Schule mit der zuständigen Klassenlehrperson und den Eltern
- Durchführung von zwei Tests zur Erfassung der Ausgangslage durch Lehrperson und Eltern
- Acht Familieneinsätze sowie Kontakte zur Lehrperson nach Bedarf
- Abschlussgespräch mit Eltern und Lehrperson auf der Basis eines Kurzberichts mit Empfehlungen
- Follow-up-Gespräch drei Monate nach Programmschluss mit der Lehrperson und den Eltern zur Einschätzung der Situation in der Schule und in der Familie
- Wiederholung der Tests drei Monate nach Abschluss des Programms zur Evaluation der Nachhaltigkeit
- Jährliche Evaluation und Diskussion von Programmanpassungen mit involvierten Akteur/-innen (Lehrpersonen, Familiencoaches, FOSSA-Team der PH FHNW)

Die Programmkosten werden mit einer Pauschale von 5000 Franken pro Familie verrechnet. Die Übernahme der Kosten muss in den einzelnen Kantonen respektive Schulgemeinden geklärt werden. Im Idealfall erfolgt sie durch die Schulbehörde. Die Finanzierung durch eine Sozialbehörde ist ebenfalls denkbar, wird aber von den Eltern eher als etikettierend erlebt.

Die Erfahrungen mit dem Programm werden sorgfältig evaluiert und mit allen Beteiligten (Lehrpersonen, Schulleitungen, Familiencoaches, Fachpersonen der PH FHNW) im Hinblick auf Anpassungen diskutiert.

Wer das Programm für eine Familie empfehlen möchte, kann sich bei der Programmleitung melden ([info@kompetenzhoch3.ch](mailto:info@kompetenzhoch3.ch)). Wir besprechen dann gerne die nächsten Schritte und stellen das Info-Material für Schulleitungen und Lehrpersonen sowie die Info-Flyer für die Eltern zu.



Im neuen Klassenzimmerstück spielt Gulshan Sheikh das Mädchen Yeshi mit den pfefferminzgrünen Turnschuhen.

## Mit Kindern über Rassismus sprechen

**«Einfach Yeshi!» heisst das neue Klassenzimmerstück des Theaters Kanton Zürich für Schülerinnen und Schüler ab der 2. Klasse. Das Stück kreist um die Themen Rassismus, Vorurteile und um den Mut, die eigene Identität zu finden und zu behaupten.**

Die «GeschichtenBäckerei» von Gabriela Kasperski und ihrem Mann Franz Kasperski liegt mitten in der Zürcher Altstadt, am Predigerplatz gleich bei der Zentralbibliothek. Dort treffe ich die Autorin von «Einfach Yeshi!», sie kommt gerade von einem Termin bei der Zürcher Kantonspolizei. «Eine Recherche für meinen neuen Züri-Krimi», erklärt sie mir. Gabriela Kasperski schreibt – neben vielen anderen Engagements – Kriminalromane, die jeweils in einem Zürcher Quartier spielen. In der GeschichtenBäckerei veranstaltet das Ehepaar Kurse in kreativem Schreiben – auch für Kinder und Jugendliche.

Eines der drei Kinder des Ehepaars Kasperski ist ein Adoptivmädchen aus Äthiopien. «Den Kinderroman «Einfach Yeshi!» schrieb ich für meine Tochter», erzählt die Autorin. «Einmal fragte sie mich: «Weshalb sind eigentlich alle Prinzessinnen weiss?» Da merkte ich: Wir haben kaum Bücher, in denen sie sich repräsentiert fühlt. Also schrieb ich für meine Tochter ein Buch mit einer schwarzen Heldin – dem neunjährigen Mädchen Yeshi.»

### Pfefferminzgrüne Turnschuhe

Das Buch erschien 2019. Inzwischen ist die Kinderbuchreihe über das Mädchen Yeshi zu einer Trilogie angewachsen – die dritte Folge «Yeshi-Style» ist druckfrisch. In allen drei Büchern verarbeitet Gabriela Kasperski ihre Erfahrungen als Adoptivelterne: «Wir waren immer mit Fragen von Ausgrenzung und Rassismus konfrontiert. Im Buch verarbeite ich auch viele Erlebnisse meiner Tochter, die sie mir jeweils erzählt hat.» So zum Beispiel den Anfang der ersten Geschichte: Die Klassenkolleginnen stecken Yeshis geliebte pfefferminzgrüne Turnschuhe in die WC-Schüssel. Gabriela Kasperski schüttelt noch heute den Kopf darüber.

Die Autorin geht mit den drei Yeshi-Büchern öfters auf Schulbesuch. Nun muss man wissen, dass Gabriela Kasperski selbst ausgebildete Schauspielerin ist und früher einige Jahre fürs Theater Kanton Zürich arbeitete. Wer ihr wie ich beim Erzählen zuhört, der kann sich gut vorstellen, dass diese Lesungen wenig mit Vorlesen zu tun haben, sondern viel mit

Geschichten erzählen und darüber diskutieren. Ihre Lesungen seien sehr beliebt, bestätigt Kasperski, und die Termine immer ausgebucht. Nun, wo es das Klassenzimmerstück gibt, möchte sie sich auf die zwei anderen Bücher der Trilogie konzentrieren.

### Gulshan ist Yeshi

Szenenwechsel: In einem Schulzimmer des Zürcher Schulhauses Schanzengraben findet eine der letzten Proben vor der Premiere statt. Gulshan Sheikh ist Yeshi. In einer Dreiviertelstunde erzählt die Schauspielerin das Abenteuer von Yeshi aus der Sicht des Turnschuhs, den ihre Klassenkolleginnen ins WC stopften. Wobei: «Erzählt» ist hier das falsche Wort. Sie schlüpft in die verschiedenen Rollen, performt und tanzt – die Lektion geht im Nu vorbei. Übrigens: Die früheren Klassenzimmerstücke spielen mit einer Täuschung. Die Schüler/-innen wissen nicht, dass das jetzt Theater ist. Diesmal entschieden sich die Macherinnen dafür, das Stück anzusagen.

Die Schauspielerin Gulshan Sheikh ist in Bern geboren, ihre Eltern stammen ursprünglich aus Indien. Sie absolvierte in Hamburg ihre Schauspielausbildung und spielte lange in Deutschland. Seit zwei

Jahren ist sie nun wieder zurück in der Schweiz. Gulshan Sheikh kennt das Thema Rassismus aus eigener Erfahrung. «Obwohl ich in der Schweiz geboren bin, hatte ich das Gefühl, dass ich mich anpassen musste», erzählt sie heute mit viel Abstand. Für Sheikh ist Yeshi aber auch ein Stück über die Suche nach der eigenen Identität. «Alle möchten doch irgendwo dazugehören, egal, wie man aussieht oder woher man kommt», lautet ihr Fazit.

Carola Berendts arbeitete lange Zeit als Mittelstufenlehrerin. Heute betreut die Theaterpädagogin den Bereich «Theater und Schule / Theaterpädagogik» des Theaters Kanton Zürich. Sie und Gulshan Sheikh diskutieren mit den Kindern in der zweiten Lektion über den Rassismus im Alltag. «Wir wollen mit dem Klassenzimmerstück diese Diskussion anstossen», sagt Berendts. Das Thema sei nach zwei Lektionen nicht erledigt. Rassismus und Diskriminierung sind in den Schulen ein grosses Thema. Nicht nur Schüler/-innen mit internationaler Geschichte, sondern auch alle anderen hätten auf die eine oder andere Art schon Ausgrenzung erlebt. «In der ans Stück anschliessenden Diskussion geht es denn auch ganz konkret darum, was wir alle gegen Rassismus tun können», sagt die Theaterpädagogin.

### Wir sind alle gleich

Gabriela Kasperski kann das aus ihren Erfahrungen in den Klassen nur bestätigen: «Bei meinen Besuchen erzählen mir die Schülerinnen und Schüler Geschichten darüber, wie sie Ausgrenzung erfahren. Was Yeshi erlebt, erleben viele Kinder in den Schulen.» Deshalb seien die Kinder bei diesem Thema voll dabei.

Oft bemerkt Kasperski in den Diskussionen einen unterschweligen, den Kindern so nicht bewussten Rassismus. Zu Beginn des Buches beschimpft die Mitschülerin Doro Yeshi als «Kackbohne» – ein Begriff übrigens, der im Stück bewusst nicht vorkommt. «Alle Kinder, mit denen ich diskutiere, wissen sofort, das ist rassistisch», erzählt Kasperski. «Aber manche ergänzen dann: «Yeshi kann ja nichts für ihre Hautfarbe.» Indem wir darüber sprechen, können sie verstehen, dass dahinter die Haltung steht, Weisse wären besser als Schwarze.»

Gabriela Kasperski erhofft sich, dass das Klassenzimmerstück dazu beiträgt, dass die Kinder auf Augenhöhe mit der Vielfalt im Klassenzimmer umgehen können. «Wir sind alle gleich und wir haben alle ein Recht darauf, hier zu sein.» ■

Text: Roland Schaller; Fotos: Toni Suter



## Klassenzimmerstück

«Einfach Yeshi!» ist das neue Klassenzimmerstück des Theaters Kanton Zürich. Es eignet sich für die Primarschule, von der 2. bis zur 5. Klasse. Die SchauspielerIn Gulshan Sheikh und die Theaterpädagogin Carola Berendts kommen ins Klassenzimmer. Das Stück selbst dauert eine Lektion, die Nachbesprechung eine weitere Lektion. «Einfach Yeshi!» kann über Schule+Kultur ([schuleundkultur.zh.ch](http://schuleundkultur.zh.ch)) gebucht werden und kostet 300 Franken. Weiterhin gebucht werden können die Klassenzimmerstücke «Die Eisbärin» und «Paul\*». Diese beiden Stücke richten sich an etwas ältere Schüler/-innen.

Informationen zu möglichen Terminen, Ablauf und Vermittlungsangeboten erhalten Sie bei der Verantwortlichen für Theater und Schule / Theaterpädagogik: Carola Berendts, 052 232 90 42, [c.berendts@tkz.ch](mailto:c.berendts@tkz.ch).

## «GeschichtenBäckerei»

Wer sich für die Angebote von Gabriela Kasperski interessiert, schaut am besten bei der Website der «GeschichtenBäckerei» vorbei: [geschichtenbaeckerei.ch](http://geschichtenbaeckerei.ch)  
Lesungen können über Schule und Kultur des Kantons Zürich gebucht werden: [schuleundkultur.zh.ch](http://schuleundkultur.zh.ch)





**Aus der Umfrage:** Was bedeutet SHP? Ich glaube, das heisst vielleicht Schüler-Hilfs-Pädagogin.

# Schülerinnen und Schüler zur Arbeit der SHP

**Zur Arbeit der Schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen wurden in der Primarschule Regensdorf zwanzig Kinder (K.) befragt. Wir bringen die spannendsten Antworten aus dem Interview.**

Die Schülerinnen und Schüler, deren Namen für das Interview anonymisiert wurden, besuchen die Unter- (UST) oder Mittelstufe (MST) und stehen in unterschiedlicher Weise mit der SHP in Kontakt. Es handelt sich um Kinder mit individuellen Lernzielen oder individuellem Förderbedarf, die integrativ wie auch separativ gefördert werden.

**An deiner Klasse arbeiten verschiedene Lehrpersonen. Den Beruf der Lehrperson, die für deine Klasse zuständig ist, nennt man Klassenlehrperson. Was ist die Berufsbezeichnung von Lehrpersonen wie mir?**

**K. (UST):** Ich bin nicht sicher, aber vielleicht sagt man Hilfslehrerin oder Aushilfslehrerin.

**K. (MST):** Nein, ich habe auf dem Stundenplan irgendetwas von Pädagogen gelesen. Man sagt doch immer SHP. Also Frau W. (Klassenlehrerin) sagt das immer.

**Was bedeutet SHP?**

**K. (MST):** Ich glaube, das heisst vielleicht Schüler-Hilfs-Pädagogin.

**Was sind die Aufgaben einer/eines SHP?**

**K. (MST):** Manchmal kommen wir ja nicht draus, wenn es zu schwer ist oder zu schnell erklärt wurde. Dann erklären sie es nochmal langsamer und mit mehr Beispielen.

**K. (UST):** Sie helfen den Kindern, die Mühe haben, und sie geben uns Aufgaben und Sachen (Übungsmaterial), damit wir uns auf die Schule vorbereiten können. Manchmal wählen sie auch Kinder aus, die schon viel weiter sind. Mit denen machen sie auch schwierigere und erweiterte Aufgaben.

**K. (MST):** Wenn eine Klassenlehrperson krank ist, vertreten sie diese auch, damit wir in die Schule kommen können. Ich glaube, sie besprechen auch viel mit den anderen Lehrpersonen.

**Wofür sind diese Besprechungen wohl gut?**

**K. (MST):** Sie sind ja nicht nur in unserer Klasse und dann ist es sicher gut, wenn sie immer wissen, was die anderen machen. Dann können sie den Kindern besser helfen und der Klassenlehrerin auch. Ich glaube, sie sind auch dazu da, dass die Klassenlehrerin uns besser unterrichten kann, weil wir so viele Kinder sind. Wenn dann zwei Lehrerinnen da sind und sie uns die Aufgaben nochmal genauer erklären können, ist die Klassenlehrerin sicher froh.

**K. (UST):** Ich glaube, dass sie manchmal auch über uns sprechen, weil sie bei den Elterngesprächen auch dabei sind.

**Was sind die Unterschiede zwischen einer Klassenlehrperson und einer/m SHP?**

**K. (UST):** Sie haben keine eigene Klasse. Sie arbeiten in mehreren Klassen und manchmal picken sie auch einzelne Kinder heraus, die mit ihnen üben.

**K. (MST):** Ich glaube, sie haben eine spezielle Ausbildung, die weniger lange geht als bei Klassenlehrpersonen. Sie müssen ja nämlich nicht alle Fächer können, weil sie nur in manchen Fächern bei uns sind und uns helfen, aber in diesen Fächern müssen sie ganz gut Bescheid wissen. Sonst könnten sie es uns nicht so gut erklären.

**Braucht jede Klasse eine SHP?**

**K. (UST):** Ich finde schon, weil die Klassenlehrperson ja sicher auch glücklich ist, wenn sie nicht alles immer alleine erklären muss.

**K. (MST):** Ich denke, dass es nach der Primarschule keine SHP mehr gibt, weil es sie dann nicht mehr braucht. In der Primarschule hat aber sicher jede Klasse eine Hilfslehrerin/einen Hilfslehrer, weil man die Hilfe dann noch viel mehr braucht und es ja fast keine Klasse gibt, in der alle Kinder gleich weit sind, und wenn doch, dann hat es ja immer noch Kinder, die den Unterricht

in der Klasse langweilig finden, und dann ist es schön, wenn sie mit Ihnen arbeiten und andere Aufgaben machen können.

**Fühlst du dich wohler, wenn die/der SHP in der Klasse mit dir arbeitet oder wenn du mit ihr/ihm das Klassenzimmer verlässt?**

**K. (UST):** Ich finde es cool, wenn ich bei ihnen sein kann, aber nur mit meinen Kollegen.

**K. (MST):** Ich fühle mich bei beidem wohl, aber ich habe es lieber, wenn sie eine Gruppe mitnehmen, weil sie dann besser mit diesen Kindern arbeiten können. Es ist bei ihnen auch leiser und sie haben mehr Zeit für uns.

**K. (MST):** Mir gefällt es auch besser, wenn ich das Klassenzimmer verlassen kann. Wenn sie mit den Kindern am blauen Tisch (Gruppentisch) sitzen in der Klasse, dann sehen die anderen Kinder das ja und das ist dann vielleicht für jemanden unangenehm.

**Inputs und Austausch**

Was lösen die Kinderantworten bei euch Leserinnen und Lesern aus? Wir freuen uns über eure Eindrücke.

Wir sind gespannt auf eure Inputs und freuen uns über den Austausch!

- Wo seht ihr Handlungsbedarf für unseren Berufsstand der SHP?

- Kennt ihr ein Schulhaus/eine Gemeinde mit einem spannenden sonderpädagogischen Konzept oder Modelle der optimalen IF-Ressourcennutzung?
- Habt ihr weitere heilpädagogische Anliegen, die bei der Sektion SHP landen müssen?

Schreibt uns auf [sektion.shp@zlv.ch](mailto:sektion.shp@zlv.ch) ■

Text und Foto: Sahra Müller

## Verstärkung gesucht

Wir suchen Verstärkung für das bunte und aufgeschlossene Vorstandsteam Sektion SHP!

Das Vorstandsteam trifft sich zu sieben Sitzungen pro Jahr. Es engagiert sich für aktuelle pädagogische und sonderpädagogische Themen und hat immer ein offenes Ohr für Anliegen aus dem Verband.

Wir suchen jemanden, der oder die uns mit Engagement und nach eigenen Interessen dabei unterstützt.

Bist du interessiert oder hast weitere Fragen?

Melde dich unter [sektion.shp@zlv.ch](mailto:sektion.shp@zlv.ch)! Wir freuen uns.

# UP in den Schnee!

GOSNOW.CH BRINGT IHRE KLASSE AUF DIE PISTE.



Vom Engadin bis in die Waadtländer Alpen: Buchen Sie auf [GoSnow.ch](http://GoSnow.ch) mit wenigen Klicks Ihr Schneesportlager.

Vom einfachen Selbstkocherhaus bis zur modernen Jugendherberge mit Vollpension. Alle Angebote enthalten Hin- und Rückreise mit ÖV, Mietmaterial, Skitickets, Unterkunft Montag-Freitag und einen Nachmittags- oder Abendevent.

Sichern Sie Ihrer Klasse DAS Schneesporterlebnis zu attraktivsten Preisen. [GoSnow.ch](http://GoSnow.ch)



Schneesportinitiative Schweiz  
Initiative sports de neige Suisse  
Iniziativa sport sulla neve Svizzera



# Das aktuelle Weltgeschehen im Primarschulunterricht

**Im Zuge des Krieges in der Ukraine ist in der Volksschule eine Debatte um die Thematisierung der Ereignisse im Unterricht entstanden. Dahinter verbirgt sich die Diskussion einer Grundsatzfrage.**

Es sind schreckliche und verstörende Bilder, welche seit Ende Februar 2022 mit dem Ausbruch des Ukrainekrieges auch über die Bildschirme von Fernsehern, Computern und Handys in der Schweiz flimmern. Die Tatsache, dass das Kriegsgeschehen mit den heutigen technologischen Mitteln quasi in Echtzeit mitverfolgt werden kann, und die ungeheure Menge an Bildmaterial führen unweigerlich dazu, dass Primarschulkinder die Gräueltaten dieses Krieges ungefiltert mitbekommen und tagtäglich damit konfrontiert sind.

## **In der Schule lernen, Bilder zu verarbeiten**

In den Wochen nach Ausbruch des Krieges herrschte in der Zürcher Bildungslandschaft schnell ein relativ breiter Konsens, dass aufgrund der Omnipräsenz der Thematik diese nicht vor den

Klassenzimmern haltmachen sollte. Die Begründung dafür lautete stets, dass die Kinder in der Schule lernen müssten, die Kriegsbilder einzuordnen, und die Gelegenheit bekommen müssten, sich mit ihren Ängsten auseinanderzusetzen. In der kürzesten Zeit wurden die Hintergründe des kriegerischen Konflikts von verschiedensten Seiten pädagogisch aufbereitet und die Inhalte auf Primarschulniveau öffentlich gemacht.

## **Entscheidung muss bei den Lehrpersonen liegen**

Den Krieg im Unterricht aufzugreifen und somit den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich in einem geschützten Rahmen mit ihren Unsicherheiten und Ängsten auseinanderzusetzen, ist sicher richtig und wichtig. Fatal wäre jedoch eine pauschale Anordnung, die Thematik müsse zwingend behandelt werden. Letztendlich ist es auch hier die Lehrperson, welche die Stimmung in der eigenen Klasse am besten einschätzen kann.

Was ist, wenn die eigene Klasse überdurchschnittlich sensibel und verängstigt ist? Wie geht man damit um, wenn man eine Klasse mit Kindern ukrainischer oder russischer Herkunft unter-

richtet? Oder sogar beides? Und wie thematisiert man den Krieg, wenn in der eigenen Klasse vielleicht sogar ukrainische Flüchtlinge integriert wurden? In sämtlichen Fällen obliegt es der Lehrperson, zu entscheiden, ob und in welcher Art und Weise die Klasse sich mit dem Ukrainekrieg auseinandersetzen soll.

### Die Auslegung des Bildungsauftrags

Bei der Debatte um den Krieg im Primarschulunterricht drängen sich Fragen auf. Denkt man die gesellschaftliche Rolle des Bildungssystems zu Ende, fragt man sich erstens, ob der Auftrag der Volksschule beim Umgang mit Ängsten aufhört oder ob nicht explizit bei der aktuellen geopolitischen Situation auch Werte vermittelt werden sollten. Zweitens ist der aktuelle Krieg nach der Covid-Pandemie das zweite Beispiel innert kürzester Zeit, das aufzeigt, wie detailliert und unmittelbar Primarschulkinder das aktuelle politische und gesellschaftliche Weltgeschehen durch die heutige Medienvielfalt mitbekommen.

Sollen nun lediglich jene Themen im Unterricht Platz finden müssen, welche die Kinder verunsichern oder von denen sie ohnehin viel mitbekommen, wie eben die Pandemie oder der Krieg? Oder müssten auch andere Themen behandelt werden, die einen direkten Einfluss auf die Lebenswelt der Primarschulkinder haben, aber vielleicht nicht ganz so viel Raum einnehmen? Beispiele dafür wären der Klimawandel oder die Ehe für alle. Letztlich ist dies eine Frage der Interpretation des schulischen Bildungsauftrags.

### Politisch neutral, aber geprägt von Wertvorstellungen

Eines der obersten Gebote öffentlicher Schulen ist ihre politische Neutralität. Jede Lehrperson hat sich jener Maxime unterzuordnen, im Unterricht nicht die eigene politische Meinung zu verbreiten, sondern die Kinder zu einer eigenen Meinung zu führen. Dies bedeutet jedoch nicht, dass die Schule keine Wertvorstel-

lungen vermitteln darf. Im Zürcher Volksschulgesetz heisst es: «Die Volksschule erzieht zu einem Verhalten, das sich an christlichen, humanistischen und demokratischen Wertvorstellungen orientiert.»

Folglich ist es, auch im Bereich des Ukrainekrieges sowie verschiedenster aktueller politischer Themen, nicht nur erlaubt, sondern sogar ausdrücklich erwünscht, dass die Volksschule als Vermittlerin von Werten auftritt. Als Bildungsinstanz in einem modernen, säkularen und weltoffenen Staat ist es ihre Pflicht, die heranwachsenden Einwohner/-innen dieses Staates zu kritischen, selbständigen und gemeinschaftsfähigen Bürger/-innen zu machen. Dies geht nur, wenn das aktuelle Weltgeschehen im Unterricht Platz findet. ■

Text: Simon Müller; Foto: zvg

## News aus der ZKM

### Aus aktuellem Anlass ...

... behandelt der ZKM-Beitrag in dieser Ausgabe die Thematik um das politische Weltgeschehen im Unterricht. Die Artikelreihe zum Teamteaching findet in der nächsten Ausgabe ihre Fortsetzung. Aktuell wurden die ZKM-Mitglieder zu ihren individuellen Argumenten für mehr Teamteaching befragt, die Ergebnisse der Umfrage lagen nach Redaktionsschluss vor.





**academia**  
Integration

Academia Integration führt Intensivkurse für die schulische und kulturelle Integration von fremdsprachigen Schulkindern in das schweizerische Schulsystem durch. Wir unterrichten in Kleingruppen von 6 bis 12 Schülerinnen und Schülern. Ein gemeinsames Mittagessen gehört zum Kurs dazu. Erfahrungsgemäss können Schüler und Schülerinnen nach rund 20 Kurswochen schnell und nachhaltig in die Regelklasse eingegliedert werden. **Neu** bieten wir auch Alphabetisierungskurse für Kinder und Jugendliche an. Eine Zuweisung erfolgt über die Schulgemeinde.

**Suchen Sie eine individuelle und flexible Lösung? Kontaktieren Sie uns, wir beraten Sie gerne.**

+41 58 440 93 01 | [kj.integration@academia-group.ch](mailto:kj.integration@academia-group.ch)  
[www.academia-integration.ch](http://www.academia-integration.ch)

**Gut vorbereitet  
in die Volksschule.**

## Die letzte Männerbastion wankt



**Anja Schulz – die Quereinsteigerin**

verbindet umfangreiche Vorkenntnisse aus ihrem früheren Beruf mit den neusten pädagogischen Trends der Pädagogischen Hochschule. Die Überwindung der Kluft zwischen Theorie und Praxis stellt sie vor grosse Herausforderungen.

«Anja. Du bist doch eine Frau.»

Verdattert schaue ich den neuen Kollegen an. Bisher habe ich noch kaum mit Marco zu tun gehabt, da wir nicht in den gleichen Klassen unterrichten und er in den Pausen meistens irgendwo untertaucht, statt mit mir auf dem Pausenplatz nach Plan Aufsicht zu machen. Will er mich jetzt anmachen und mit mir vor allen flirten, oder ist das einfach seine südländische Art eines kollegialen Geplänkels?

«Ja, das bin ich...», erwidere ich deshalb ziemlich zurückhaltend.

«Hast du das gelesen in den Brunnackerinfos von Sonja heute Morgen», fährt er fort und fixiert mich dabei mit weit aufgerissenen Augen.

Eine Anmache scheint das eher nicht zu sein, dafür sieht er viel zu geschockt aus. Aber worauf will er hinaus? Sonjas Infobriefe sind notorisch detailliert und ziehen sich oft über mehrere Seiten hin, weshalb ich aufgehört habe, davon mehr als die Überschriften zu lesen, dafür ist mir meine unterrichtsfreie Zeit zu schade.

«Sie will gemischte einführen», stösst Marco mit gequälter Stimme raus. «Für alle, also für die Lehrer und die Schüler.»

«Du meinst für die Lehrer:innen und Schüler:innen», antworte ich und betone dabei achtsam die kleine Pause, auf die es bei den neuen Genderformen ankommt, damit alle genannt werden; anders als beim generischen Maskulin, mit dem sich bisher über 50% aller Beteiligten einfach mitgemeint fühlen mussten, ohne dass sich jemand daran gestört hat.

«Ja, für die Männer und die Frauen», stöhnt Marco. «Alle zusammen, in einem Bagno.»

«Ah, die genderneutralen WCs, die überall eingeführt werden sollen, meinst du», antworte ich überrascht. «Was ist denn das Problem damit?»

«Die sind für alle, in einem Raum», wiederholt Marco.

«Ja, das stimmt», antworte ich weiterhin verwirrt. «Ich habe aber gelesen, dass dort jeweils mehrere Kabinen reinkommen sollen statt offe-

ner Pissuirs wie bisher. Falls du dir Sorgen machst, dass dich jemand beobachten könnte.»

Marco schaut mich mit einem verzweifelten Blick an und schüttelt den Kopf.

«Weisst du, Anja, ich bin ja noch nicht so lange in der Schweiz zurück, ich habe bis vor kurzem in Lecce unterrichtet. Ich habe zwar hier meine Ausbildung gemacht, aber dann bin ich zu meiner Nonna gezogen und habe dort gearbeitet und mich daneben um sie und meinen Nonno gekümmert. Adesso ist der Nonno gestorben und meine Nonna ist ins Altersheim gekommen. In Italien waren in den letzten zwei Jahren andere Themen als Genderfragen wichtig, da ging es erstmal ums Überleben. In der Schweiz seid ihr alle so kompliziert. Wenn ich unterrichtete, muss ich mir bei jedem Satz Mühe geben, dass ich alle erwähne. Die Mädchen, die Jungs, die Frauen, die Männer, das ist so anstrengend.»

«Du darfst nicht so binär denken, Marco», erwidere ich automatisch belehrend. «In der heutigen Zeit ist es wichtig, dass wirklich alle einbezogen werden, auch diejenigen, die sich keiner Kategorie zuordnen lassen wollen.»

«Siehst du, ich mache alles falsch, obwohl ich es wirklich die ganze Zeit versuche, jede Stunde, in jedem Text, den ich schreibe, und in jedem Fach», jammert Marco und fährt ohne Unterbruch fort: «Und nun will uns Sonja das auch noch wegnehmen. Bisher konnte ich wenigstens in den Pausen ein bisschen abschalten, mich in Ruhe hinsetzen, nachdenken und verdauen. Es hat mich nicht gestört, dass da hie und da auch noch Steve oder Hannes reinkamen und lautstark durch die Kabinenwand die Eishockeyresultate vom Vorabend diskutierten. Einzig wenn Bernie grad seine Biotta-Saftwoche machte, das war schon etwas heftig...»

Marco sieht mich an und bevor ich etwas sagen kann, setzt er erneut an: «Madonna, wollt ihr mir auch noch den letzten Rückzugsort wegnehmen. Frauen und Männer im gleichen WC, da kann man sich doch nicht mehr gehen lassen, oder wie siehst du das?»



**Hannes Döbeli – Klassenlehrer, Sek B**



**Bernie Schmalz – Fachlehrer Werken, Englisch**



**Ruth Varkidakis – Schulpflegerin**



**Steve Hilfiger – Schulsozialarbeit**



**Annador Hunziker – Elternrat**



**Marco Monti – Klassenlehrer Sek B/C**



**Schulhaus Brunnacker Albert und Erna Jauch – Hauswarte Sek A**



Jürg Mätzener und Franziska Eck sind Schulsozialarbeiter mit Herz und Verstand.

## Täglich mit Gewalt konfrontiert

**Franziska Eck und Jürg Mätzener arbeiten gemeinsam als Schulsozialarbeiter an diversen Schulen. «Wir sind ein starkes Team und ergänzen uns in unseren Kompetenzen. So viel als möglich arbeiten wir zusammen, da wir professionelle Arbeit in allen Feldern der Schulsozialarbeit bieten.» Das Thema Gewalt begleitet sie in ihrer Arbeit täglich.**

Zum Interview treffe ich sie in ihrem Kellerbüro. (Zu hoffen ist, dass die Lokalität nicht die Relevanz ihrer Arbeit widerspiegelt, sondern nur aus Platznot getroffen wurde.)

### **In welchen Situationen sind Schülerinnen und Schüler gewalttätig?**

Gewalt ist sehr facettenreich und individuell unterschiedlich. Oft beginnt es mit Drohen, Stossen bis hin zu Schlägereien. Die verbalen Auseinandersetzungen werden auch bei jüngeren Schülerinnen und Schülern sehr roh und gewalttätig geführt. Was uns beunruhigt, sind die «Salonfähigkeit» von Gewalt und die tiefe Hemmschwelle. Dass einer, der am Boden liegt, mit Tritten eingedeckt wird, scheint normal geworden zu sein.

### **Wo sind die Ursachen von Gewalt?**

Auch hier spielen sehr viele Faktoren mit. Der Einfluss der Medien scheint wichtig, aber auch die Pandemie geht nicht spurlos an den Schülerinnen und Schülern vorbei. Das Verhalten der Familie fördert in einigen Fällen die Gewaltbereitschaft. Wir stellen jedoch fest, dass die Schule ein Ort ist, an dem wenig

Waffen vorkommen. Das hat mit dem rigorosen Durchgreifen der Lehrpersonen zu tun.

### **Welche Rolle spielt die Familie?**

Diese kann problematisch sein. Wenn Eltern nicht bereit sind, das Verhalten der Kinder als falsch anzusehen, dann ist eine Intervention unmöglich. Grundsätzlich sind die Eltern jedoch offen für die Zusammenarbeit und schätzen diese sehr.

Bei Kindergartenkindern erleben wir häufig, dass sie zu Beginn der Schulpflicht erst einmal in einer Gruppe sozialisiert werden müssen. Sie haben in der Familie nicht gelernt, dass sie Teil eines Systems sind, und nehmen sich selbst als «das System» wahr.

### **Welche Voraussetzungen erschweren eure Arbeit?**

Beim Fehlen klarer Regeln erschwert sich das Finden einer Lösung. Grenzen müssen definiert sein. Ein Kind erhält Sicherheit, wenn es weiss, wie weit es gehen darf. Wenn Eltern und Schule unterschiedliche Signale aussenden, wird sich ein Kind verloren fühlen.

### **Welche Möglichkeiten der Intervention habt ihr zur Verfügung?**

Wir zeigen den Schülerinnen und Schülern, wie ein Streit zustande kommt. Dabei achten wir darauf, dass wir eine altersgerechte Sprache verwenden. Viele Schülerinnen und Schüler werden sich erst bei unserer Intervention bewusst, was ihr Verhalten auslöst, und sind froh, wenn wir ihnen Wege zeigen, die aus dem Konflikt führen können.

**Welche Faktoren sind für eine gute Arbeit mit Kindern und Jugendlichen wichtig?**

Kinder und Jugendliche wollen wissen, woran sie sind. Nur wenn ihr schlechtes Verhalten eine höchst unangenehme Reaktion hervorruft, werden sie dieses ändern. Wenn nur gedroht wird und die Konsequenzen dann nicht durchgesetzt werden, kann es sein, dass die Schülerinnen und Schüler die Situation weiter eskalieren lassen, bis sie Grenzen spüren. Ihr Verhalten wird immer gewalttätiger. Es ist so: Gewalt passiert dort, wo man sie zulässt. Ein weiterer Leitsatz ist: Mach dein Problem nicht zu meinem Problem. Wir Erwachsenen sind schnell mit Lösungen, doch die Schülerinnen und Schüler müssen die Lösung selber finden. Wenn Erwachsene Lösungen bieten, dann kann sich die Schülerin oder der Schüler zurücklehnen.

**Was ist für die Schülerinnen und Schüler wichtig?**

Diverse «Ver-»-Begriffe kommen uns da in den Sinn: Verbindlichkeit, Verlässlichkeit, Vertrauen, Verständnis, Verfügbarkeit und sicher noch verschiedene mehr.

**Welche Faktoren sind für eine gute Zusammenarbeit zwischen Schule und Schulsozialarbeit wichtig?**

Es kommt sehr auf die Haltung der Lehrpersonen, der Schulleitung und auch der Schulsozialarbeit an. Wenn gemeinsam entschieden und dann gehandelt wird, ist die Arbeit zielführend. Die Lehrpersonen, die Schule, müssen sich darüber einig sein,

welche Regeln sie durchsetzen möchten. Die Schule hat die Aufgabe, die Regelverstöße zu ahnden. Die Schulsozialarbeit hingegen strebt eine entwicklungsfördernde Aufgabe an, sie versucht Verhalten zu ändern. Eine optimale Zusammenarbeit findet nur statt, wenn sich die Akteure ihrer Rolle bewusst sind.

**Was kann die Schulsozialarbeit sonst noch bieten?**

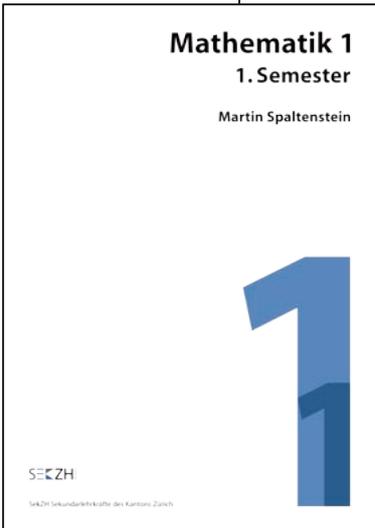
Sie kann junge Lehrpersonen stärken und ihnen Unterstützung bieten. Besonders am Anfang des Berufslebens fühlen sich die Lehrpersonen noch sehr unsicher. Das Gespräch mit der Schulsozialarbeit kann ihnen weiterhelfen. Es gibt Eltern, die sich im Ton vergreifen. Gerade für unerfahrene Lehrpersonen kann so ein Übergriff verstörend sein.

**Wie gestaltet ihr die Präventionsarbeit?**

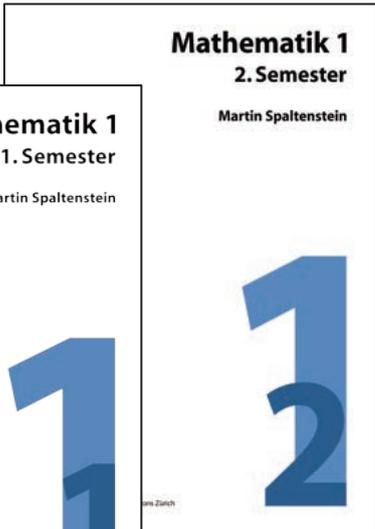
Vorbedingung für gute Präventionsarbeit ist die gute Vernetzung der verschiedenen Akteure. Wir tauschen uns mit dem Jugenddienst der Polizei, der KESB und diversen anderen Institutionen aus. Dieser Austausch verschafft uns viele Informationen und gibt der Schülerin und dem Schüler das Gefühl, dass alle an einem Strang ziehen. Auf dieser Grundlage ist Präventionsarbeit möglich. Diese gestaltet sich sehr unterschiedlich und kann zum Beispiel eine Klassenintervention sein, die zum Formulieren der Klassenregeln führt. ■

Interview: Anna Durmaz, Vorstand SekZH; Foto: zvg

neue Arbeitsblätter  
und Lernzielkontrollen



**Mathematik 1**  
1. Semester  
Martin Spaltenstein



**Mathematik 1**  
2. Semester  
Martin Spaltenstein



**Mathematik**  
Erfolgreich  
in die Berufsmaturitätsschule  
starten

gut vorbereitet in  
die BMS starten

[www.shop-sekzh.ch](http://www.shop-sekzh.ch)







Ein erfolgreiches Praktikum bringt eine Anstellung. Alldin Kiseri war vor einem Jahr Praktikant bei Anna Durmaz. Heute arbeitet er als Klassenlehrer an der gleichen Schule.

## Frischer Wind in deinem Schulzimmer

**Wir brauchen gut ausgebildeten, motivierten, arbeitswilligen und empathischen Nachwuchs im Lehrberuf. Leider gedeiht dieser nicht von allein. Er bedarf der Pflege und auch der Arbeit von Lehrpersonen, die bereits mit beiden Beinen im Berufsleben stehen.**

Praxislehrperson der PHZH zu sein, ist nicht nur Arbeit, es ist auch für Gestandene eine Bereicherung des Berufsalltags und man bleibt flexibel. Der Vorstand der SekZH hat Beweggründe für eine Mitarbeit als Praxislehrkraft gesammelt.

- Du weisst, was an der PHZH läuft, und lernst laufend die neusten pädagogischen und fachdidaktischen Konzepte kennen.
- Du erhältst neue Inputs für deinen eigenen Unterricht und bleibst pädagogisch und fachdidaktisch up to date.
- Die Studierenden bringen frischen Wind ins Schulhaus und ins Team.
- Du kannst deine Schüler mal in Ruhe beobachten und erhältst so spannende Erkenntnisse.
- Du musst mal weniger Unterricht vorbereiten und erhältst sogar noch neue Inputs.
- Du kannst über deinen eigenen Unterricht und deine Handlungsmuster nachdenken und im Anschluss Neues ausprobieren.
- Du machst neue Erfahrungen in der Rolle als Berater und Bewerter und entwickelst so deine Persönlichkeit weiter.
- Du lässt dich auf verschiedene Personen ein – dein Netzwerk wächst.
- Du bleibst offen und flexibel – Praxislehrperson sein heisst geistig fit bleiben.
- Du kannst die Studenten, die du passend findest, dazu motivieren, in «deiner» Schule zu arbeiten, wenn sie fertig studiert haben.
- Du «pimpst» deinen Lebenslauf und professionalisierst dein berufliches Handeln.
- Studierende in ihren Praktika zu begleiten, ist persönlich bereichernd, daher lohnt sich auch der Mehraufwand.
- Du kannst den Studierenden den «echten Lehreraltag» zeigen.
- Du wirst für deinen Aufwand angemessen entlohnt – finanziell und mit viel neuem Wissen.
- Neues lernen und anderen Wissen weitergeben macht glücklich.
- Praxislehrperson werden ist Teil des lebenslangen Lernens.
- Als Praxislehrperson bist du ein Bindeglied zwischen Theorie und Praxis – zwischen PHZH und realem Schulalltag.
- Die Ausbildung zur Praxislehrperson ist kurz und bereichernd – der administrative Aufwand gering.
- Du knüpfst wichtige Kontakte zu zukünftigen Vikaren und Begleitern für Exkursionen und Lager.

Bist du motiviert?

Dann melde dich bei [bruno.kaufmann@phzh.ch](mailto:bruno.kaufmann@phzh.ch) ■

Text: Anna Durmaz, Vorstand SekZH; Foto: zvg

# Delegiertenversammlung III 2021/2022 der SekZH

**Die unsichere pandemische Lage in der Planungsphase führte zu einer Online-Versammlung. Am 9. März 2022 trafen sich die SekZH erneut am Bildschirm. Wichtige Geschäfte waren die Wahlen der künftigen ZLV-Delegierten aus den Reihen des Vorstands und die Finanzen. Zudem kündigte Kaspar Vogel seinen Rücktritt aus dem SekZH-Vorstand an.**



Unter Mitteilungen stellt Martin Spaltenstein das neue Matheheft MU107 vor. Der neue Band passt zu Mathematik 1, 2. Semester, und ist vorwiegend für das Niveau I konzipiert. Martin arbeitet zurzeit an einem Folgeband, der rechtzeitig aufs nächste Semester erscheinen wird. Dani Kachel informierte über eine geplante Austauschsituation zum Thema Mitarbeitenden-Beurteilung (MAB) mit dem Volksschulamt (VSA) sowie über die seit langem erwartete Veröffentlichung des Berichts über den Berufsauftrag (nBA), die auf Ende März angekündigt worden sei.

## Wahlen der SekZH-Delegierten für den ZLV

Die Mitgliederversammlung des Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverbands (ZLV) findet am 29. Juni 2022 im Walliseller Doktorhaus statt. Unter anderen werden elf SekZH-Delegierte an diesem Anlass erwartet. Zur Wahl stellten sich die Vorstandsmitglieder Anna Durmaz,

Carla Gianutt, Barbara Schoch, Martin Spaltenstein, Natalie Thomma, Anina Tiegermann, Martin Tischhauser, Kaspar Vogel sowie die drei Kommissionspräsidenten der Mathe-, NaTech- und Sprachenkommission Christoph Barandun, Stefan Küng und Nico Sieber. Dani ist als Teil der ZLV-Geschäftsleitung nicht wählbar. Die neuen ZLV-Delegierten wurden einstimmig gewählt. Dani bedankte sich bei den stimmberechtigten Anwesenden für ihre Voten und bei den gewählten Delegierten für die Teilnahme an der ZLV-Mitgliederversammlung.

## Mitgliederwerbung

An der letzten Versammlung hatten sich die Delegierten Gedanken über Anlässe für die Mitgliederwerbung gemacht. Für Winterthur und Zürich wurden Events organisiert. Auch in Bonstetten ist ein Besuch von Kaspar geplant. Seit dem neuen Jahr gibt es bereits 15 neue Schulkontaktpersonen. Das bietet den

Delegierten neue Möglichkeiten, die Mitgliederwerbung zu intensivieren. Kaspar hat den Betroffenen diese Kontakte weitergeleitet. Auch der Vorstand kann die Delegierten bei der Mitgliederwerbung unterstützen. Kaspar bedankte sich bei den zuständigen Delegierten für ihr Engagement in Sachen Mitgliederwerbung.

## Finanzen

Die Revisoren Alexandra Merkli und Beni Diener beantragten die Annahme der SekZH-Jahresrechnung 2020/21, welche von der grossen Mehrheit angenommen wurde. Martin Tischhauser hatte zuvor auf Abschreibungen des Verlags, der Arbeit an der neuen Webplattform sowie Mehrausgaben bezüglich des Geschäfts rund um den nBA hingewiesen.

Das Budget sowie die Entschädigungsliste 2022/23 für Vorstandsarbeiten wurden angenommen. Dani bedankte sich bei Martin für seine Arbeit.

## Kaspar Vogel kündigte seinen Rücktritt an

Kaspar gab seinen Rücktritt aus dem SekZH-Vorstand auf Ende Schuljahr bekannt. Der Rücktritt passt zum Abschluss seiner langjährigen Projekte – des Übertritts Volksschule-Gymnasium, des Lehrplans 21 und des ZLV-Zusammenschlusses. Kaspar ist gerne bereit, sich als LKV- und als SekZH-Delegierter im Bezirk Winterthur weiterhin zu engagieren. Dani und der gesamte Vorstand bedauern den Rücktritt sehr. Der SekZH-Präsident verweist auf Kaspars offizielle Verabschiedung im Juni 2022. Wer sich für SekZH-Vorstandsarbeit interessiert: Das Gremium hat ab Sommer 2022 einen freien Sitz.

Wenige Minuten später schloss Dani die Delegiertenversammlung III und ein Delegierter nach dem anderen verschwand vom Bildschirm. ■

Text: Natalie Thomma

# Aggressive Verhaltensweisen bei Kindern und Jugendlichen



Mit welchen pädagogischen Hilfsmitteln kann unerwünschtes Verhalten modifiziert werden?  
Foto: Envato Elements.

## Neben der Darlegung bewährter psychologischer Grundlagentheorien und diagnostischer Möglichkeiten präsentiert der Autor Alexander Prölss Interventionsmassnahmen und Praxisbezüge.

In seinem Buch «Aggressive Verhaltensweisen bei Kindern und Jugendlichen» (2020) beleuchtet der Autor Alexander Prölss das Thema Aggression auf vielschichtige Weise. Als Lehrer und Schulpsychologe betrachtet er in seiner Publikation die verschiedenen Deutungsweisen von aggressivem Verhalten. Zudem geht er der Frage nach, mit welchen pädagogischen Hilfsmitteln unerwünschtes Verhalten modifiziert werden kann. Im Fokus steht dabei eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung, deren Basis ein gutes Selbstwertgefühl sowie das Ausleben-Dürfen von Emotionen sind.

Prölss schildert – in Anlehnung an den neuen Ansatz der Aggressionsforschung – die Grundlage für eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung. Bereits in den ersten zwei Jahren des Lebens wird diese entscheidend geprägt: Wer schon von Geburt an eine Person an seiner Seite weiss, die in jeder Lebenslage für ihn da ist, hat in Be-

zug auf seine Persönlichkeitsentwicklung einen Vorteil. Akzeptanz und Begleitung von psychologischen Grundbedürfnissen, wie beispielsweise Angst und Wut sowie Freude, Lob und Anerkennung, legen den Grundstein für ein gesundes Ich. Entsprechend können daraus wichtige Ableitungen für die Erziehung gemacht werden.

Anhand konkreter Beispiele wird dargestellt, welche Formen der Verstärkung eine Verhaltensmodifikation begünstigen oder hemmen. Der bereits bestehende lerntheoretische Ansatz wird durch neue genetische und genderspezifische Erkenntnisse ergänzt: So zeigt Prölss auf, dass die erbliche Disposition wie auch das Geschlecht im Umgang mit Emotionen nicht zu unterschätzen sind. Zweitens formuliert er in Bezug auf die Schule anschaulich: «Der Kampfplatz der Jungen sind das Klassenzimmer, der Pausenhof und der Spielplatz; der Kampfplatz der Mädchen ist der eigene Körper.» Mit zunehmendem Alter steigt der Einfluss der Peergroup, was in Bezug auf aggressives Verhalten von zentraler Bedeutung ist. Hier setzt beispielsweise das System der Streitschlichter an. Prölss betont, dass Defizite in Basiskompetenzen häufig zu Problemen im häuslichen und schulischen Umfeld führten und ent-

sprechend aggressives Verhalten bei Nichterkennen gefördert werde. Auch ein geringer Selbstwert kann ein entscheidender Auslöser für das Ausleben von aggressivem Verhalten sein. Der Autor erläutert konkret, welcher Erziehungsstil aggressives Verhalten hemmt oder fördert und inwiefern die vermehrte Feminisierung des Lehrberufs unbewusst Einfluss nimmt – nicht primär zum Guten für die Jungen. Die Lektüre verdeutlicht, weshalb Männer als Väter, Pädagogen und Erzieher im weiteren Sinne notwendig sind für eine gesunde Entwicklung der männlichen Persönlichkeit. Die länderübergreifende Kriminalstatistik belegt, dass Männer zu weit mehr Gewalt neigen als Frauen. Die Frage ist, inwiefern die Schule als ein Grundpfeiler der Gesellschaft dieses unglückliche Szenario nachhaltig zum Positiven verändern kann und will. Dass dies möglich ist, versucht Prölss in seinen rund 130 Seiten zur Thematik mit Experimenten und treffenden Alltagsbeispielen aus der Psychologie und der Pädagogik aufzuzeigen. Die praxistauglichen Handlungsmöglichkeiten finden sich im letzten Teil des Buchs. ■

Text: Anina Tiegermann-Widmer

### Buchtipps

Alexander Prölss: Aggressive Verhaltensweisen bei Kindern und Jugendlichen. Grundlagen, Diagnostik und gezielte Interventionen. Schulz Kirchner Verlag, 2020.



## Mai 2022

### Flieger-Flab-Museum



Foto: Flieger-Flab-Museum Dübendorf

Das Flieger-Flab-Museum, hervorgegangen aus dem 1978 eröffneten Museum der schweizerischen Fliegertruppen, befindet sich auf dem Gelände des Militärflugplatzes in Dübendorf. Die Sammlung widmet sich der Geschichte der Schweizer Militärfliegerei und der Fliegerabwehr. Wir geniessen eine interessante Führung.

Datum: Donnerstag, 12. Mai 2022

Ort: Air Force Center: Flieger-Flab-Museum, Überlandstrasse 271, 8600 Dübendorf, ca. 15 Minuten zu Fuss vom Bahnhof Dübendorf

Zeit: 13.00 bis 14.30 Uhr

Kosten: Eintritt Fr. 15.–, die Kosten für die Führung übernimmt der ZLV.

Anmeldung: an Fernand Vuilleumier: vuilleumier@gmx.ch, 078 724 00 03, bitte keine SMS- oder WhatsApp-Anmeldungen

## Juni 2022

### Vogelwarte Sempach

Die Schweizerische Vogelwarte Sempach ist eine gemeinnützige Stiftung für Vogelkunde und Vogelschutz mit Hauptsitz in Sempach im Kanton Luzern. Die Vogelwarte wurde 1924 als Beringungszentrale zur Erforschung des Vogelzugs im Alpenraum gegründet. Von einem ehrenamtlich geführten Einmannbetrieb hat sie sich seither zu einem eigenständigen, im In- und Ausland anerkannten Institut mit über 130 Mitarbeitenden entwickelt.

Datum: Dienstag, 14. Juni 2022

Ort: Besuchszentrum Schweizerische Vogelwarte, Luzernerstrasse 6, 6204 Sempach, 11.30 HB Zürich Gl 17, 12.00 Olten an Gl 3, 12.06 Olten Gl 11, 12.37 Sempach-Neuenkirch an Gl 1, 12.42 Sempach Station Bus 84, Kante A, 12.46 Sempach Stadt, Vogelwarte an. Autofahrer müssen den Parkplatz selber reservieren.

Zeit: 13.00 bis 13.20 Uhr Einführung, individuelle Besichtigung von Erlebnisausstellung, Vogelstimmensymphonie etc., empfohlen sind 2 Stunden Aufenthalt.

Kosten: Eintritt CHF 15.–, die Kosten für die Führung übernimmt der ZLV.

Anmeldung: an Fernand Vuilleumier, vuilleumier@gmx.ch, 078 724 00 03, bitte keine SMS- oder WhatsApp-Anmeldungen

## Juli 2022

### Chur



Chur: die älteste Stadt der Schweiz. Foto: Pixabay

### Altstadtführung von 11.00 bis 12.30 Uhr

Die älteste Stadt der Schweiz und bedeutende Bischofsstadt hat eine Menge zu erzählen. Auf dem Stadtrundgang von Chur Tourismus erfahren Sie spannende Fakten und unterhaltsame Geschichten über die Alpenstadt und die Region.

### Bündner Kunstmuseum: Führung von 14.00 bis 15.00 Uhr

In den beiden Häusern, der Villa Planta und dem Erweiterungsbau mit ihren verschiedenen Raumqualitäten, lässt sich Kunst auf ganz unterschiedliche Art erleben. Die Sammlung des Bündner Kunstmuseums entwickelte sich seit ihrer Gründung um 1900 aus der spezifischen kulturellen Situation Graubündens: Dazu gehört die Prägung durch die Gebirgslandschaft ebenso wie das Wechselspiel von Auswanderung und Tourismus. Mit zahlreichen Werken von Angelika Kauffmann, der Künstlerfamilie Giacometti, Ernst Ludwig Kirchner, der Künstlergruppe «Rot-Blau», die alle einen engen Bezug zum Kanton Graubünden haben und heute kunstgeschichtlich bedeutend sind, wurde ein unverwechselbares Sammlungsprofil geschaffen.

Datum: Dienstag, 12. Juli 2022

Ort: Stadtführung: Vor Eingang Bündner-Kunstmuseum Chur, Bahnhofstrasse 35, ca. 10 Min von Bahnhof Chur

Zeit: 11.00 bis 12.30 Uhr

Kosten: Eintritt Fr. 15.–, die Kosten für die Führung übernimmt der ZLV.

Anmeldung: an Fernand Vuilleumier: vuilleumier@gmx.ch, 078 724 00 03, bitte keine SMS- oder WhatsApp-Anmeldungen

### Führung Bündner Kunstmuseum

Ort: Eingangshalle Bündner Kunstmuseum Chur, Bahnhofstrasse 35

Zeit: 14.00 bis 15.00 Uhr

Kosten: Eintritt CHF 10.– ins Kunstmuseum, ermässigtter Preis oder Raiffeisenkarte, Altstadtführung und Museumsführung übernimmt der ZLV

Anmeldung: an Fernand Vuilleumier: vuilleumier@gmx.ch, 078 724 00 03, bitte keine SMS- oder WhatsApp-Anmeldung

Es besteht auch die Möglichkeit, nur an einer Führung teilzunehmen, bitte bei der Anmeldung angeben.

### Info zum Kunsthaus Zürich

Jeden Mittwoch ist für den Chipperfield-Bau, also die Sammlung, der Eintritt kostenlos.



Heilpädagogischer  
Lehrmittel-Verlag

Arsenalstrasse 24, 6010 Kriens, Tel. 032 623 44 55

## Lehrmittel und Unterrichtshilfen für lernschwache Kinder

Zyklus 1–3 im integrativen Unterricht

[www.hlv-lehrmittel.ch](http://www.hlv-lehrmittel.ch)

In ZLV-Magazin  
kommen Sie mit einem  
kleinen Inserat gross  
heraus.

Martin Traber berät Sie  
gerne: 044 928 56 09

# LIEDERLADEN.CH

**Einzigartig: Riesiger Online-Shop für Kinderlieder!**

- Neuartig:** Der erste Kinderlieder-Kulturschatz der Deutschschweiz im Internet
- Grossartig:** Online-Liedothek mit weit über 4000 Liedern, Noten und Playbacks
- Blitzartig:** Einfache, schnelle Suche nach Stichwörtern und Themen
- Artig:** Einziger digitaler Verkaufskanal, der Künstler\*innen eine faire Beteiligung bietet

**mehr als  
4000 Lieder  
von heute und gestern**



Gerda Bächli



Linard Bardill



Andrew Bond



Marius & die  
Jagdkapelle



Stephanie  
Jakobi-Murer

und ganz viele  
mehr...

WEITERBILDUNG UND BERATUNG

Lehrgang

## CAS Schule entwickeln

**Start: Freitag, 23. September 2022**

Eigenes Schulentwicklungsprojekt realisieren und Kenntnisse je nach gewähltem Profil (Digitalität / Profil Tagesschule / Individueller Schwerpunkt) vertiefen.

[phzh.ch/schulentwicklung](http://phzh.ch/schulentwicklung)

PÄDAGOGISCHE  
HOCHSCHULE  
ZÜRICH

PH  
ZH



## Infoveranstaltungen

Master

- Logopädie, 16. Mai
- Schulische Heilpädagogik, 18. Mai
- Heilpädagogische Früherziehung, 18. Mai



Für mehr Informationen scannen Sie den QR-Code oder besuchen Sie die Webseite:  
[hfh.ch/infoveranstaltungen](http://hfh.ch/infoveranstaltungen)

**HfH** Interkantonale Hochschule  
für Heilpädagogik

[www.hfh.ch](http://www.hfh.ch)

LERN  
MEDIEN  
SHOP

**LMS**

## Die Buchhandlung für die Schule in der Europaallee



Pädagogische Hochschule Zürich  
Lehrmittelverlag Zürich

Lernmedien-Shop  
Lagerstrasse 14  
CH-8004 Zürich

[lernmedien-shop@phzh.ch](mailto:lernmedien-shop@phzh.ch)  
[lernmedien-shop.ch](http://lernmedien-shop.ch)  
Tel. +41 (0)43 305 61 00

WEITERBILDUNG UND BERATUNG

**Modul**

## MIA Aufbaumodul: Film ab! In der Schule

**Start: Mittwoch, 21. September 2022**

Vielseitige Filmproduktion zum Aufbau  
fächerübergreifender Kompetenzen

[phzh.ch/mia](http://phzh.ch/mia)

PÄDAGOGISCHE  
HOCHSCHULE  
ZÜRICH

**PH  
ZH**

SEESTRASSE 94/96, 8707 UETIKON AM SEE, 079 623 40 12, [INFO@ZUKUNFTSJAHR.CH](mailto:INFO@ZUKUNFTSJAHR.CH)

# KEINE LEHRE? KEIN PROBLEM!



[WWW.ZUKUNFTSJAHR.CH](http://WWW.ZUKUNFTSJAHR.CH)

**Wir bieten:**

Tagesstruktur (5 Tage pro Woche)  
1:1-Bewerbungs-Coaching  
Individuelle Lernförderung